

DER NUTHE BOTE

Unabhängige Monatszeitschrift für die Gemeinde Nuthetal
mit den Ortsteilen Bergholz-Rehbrücke, Fahlhorst, Nudow, Philippsthal, Saarmund und Tremisdorf

19. Jahrgang

April 2009

Preis 1,30 €



Zwei Stolpersteine wurden am 9. März in Bergholz-Rehbrücke von dem Kölner Künstler Gunter Demnig gelegt. Mit diesen Steinen soll der Opfer des Nationalsozialismus gedacht werden. Nach dem Stein für die Rehbrücker Jüdin Alice Bloch im vorigen Jahr waren es jetzt ein Stein für die Jüdin Margarete Beyer und den Kommunisten Richard Kuckuck.

Die Initiative geht von Rüdiger Kläring aus, der auch die Steine für die beiden Frauen spendete. Der Stein für Richard Kuckuck wurde von der Nuthetaler Fraktion Die Linke gespendet.

Foto: U. Kaupke

Bilderbogen der Ausstellung Wendezeiten 1989 – 1999
Unsere neue Pfarrerin Carola Türpe * Kommunales
Internationaler Schachgroßmeister 1950: Akiba Rubinstein –
einst wohnhaft in Rehbrücke
Die letzten Kriegstage 1945 in Saarmund und Potsdam
Vereinsleben * Jugend * Kinder
Geburtstage * Infos * Tipps * Werbung

1989 – 1999 – 2009

Rückblick auf die Ausstellung „Wendezzeiten 1989–1999“, Teil 3



Am Buschberg: Oben einst Feldweg, unten Beginn der Bebauung

Die Arthur-Scheunert-Allee wird asphaltiert und bekommt eine Ampelanlage

Auch die Alice-Bloch-Straße wird asphaltiert

Beginn des Straßen- und Wegebaus in Bergholz-Rehbrücke



Ein Fuß- und Radweg an der Friedensstraße



Der schwarze Andersenweg – als Schulweg oft zu Recht bemängelt – bekommt einen Fuß- und Radweg



Zugewachsener Radweg an der W.-Busch-Straße ...



... der neu angelegt wurde.



Die Verdstraße, einst Wald- und Feldweg, wird gepflastert



Fuß- und Radweg teilweise auch in der Richard-Kuckuck-Straße – er wurde jetzt weitergeführt.



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Gerade an dem Tag, als die zwei weiteren Stolpersteine in Bergholz-Rehrbrücke gelegt wurden (s. S. 13), prangten an drei Laternen unmittelbar am Verlegungsort des Steines für die Jüdin Margarete Beyer Aufkleber mit der Aufschrift: „Die Zukunft unseres Volkes liegt in Deiner Hand! Für den Erhalt deutscher Traditionen, ethnischer Gleichheit und völkischer Zugehörigkeit.“

Eindeutig Ideen der Nationalsozialisten, die Deutschland und die Welt in eine der größten Katastrophen führten. War es zufällig oder beginnt auch in unserem Ort Zündelei nach Art dieser Ideologie, die Menschen in die deutsche Herrenrasse und Untermenschen einteilte?

Nachgelesen im Internet unter der auf dem Aufkleber angegebenen Adresse findet man u.a. ein Diskussionsforum über die dort verbreiteten Ideen. Wie man die Diskussion bewerten soll, muss noch ergründet werden, dazu war mein Besuch auf der Seite zu kurz. Aber mit dem Argument der Meinungsfreiheit und sehr gekonnter „political correctness“ sehe ich die Infiltrationsgefahr dieses Gedankengutes als sehr gefährlich an, wenn sich der Nutzer solcher Seiten nicht allseitig informiert. Es muss natürlich auch die Bereitschaft dazu bestehen, sich allseitig zu informieren.

Zur Zeit des Regimes der Nationalsozialisten gab es die Vielfalt der Medien, wie sie heute besteht und vor 1933 bestand, nicht. Es gab nun nur noch eine „gleichgeschaltete“ Presse und einen gleichgeschalteten Rundfunk, die gleichzeitig die Meinung und Propaganda der Nationalsozialisten verkündeten. Das Hören „feindlicher Sender“ war bei Androhung von Strafe verboten. So konnte das „Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands“, der „Völkische Beobachter“, und der Rundfunk, der immer wieder Führerreden und Reden des Propagandaministers Goebbels sendete, eine regelrechte Gehirnwäsche durchführen und machte Menschen, wenn sie nicht schon früh die verbrecherischen Ziele der Nationalsozialisten erkannt hatten und sich verweigerten oder in den Widerstand gingen, zu willigen Helfern dieses Systems.

Das Resultat war der Zweite Weltkrieg. In diesem Jahr ist es 70 Jahre her, dass er von Hitler angezettelt wurde. Das ist eine lange Zeit, und wir, die diese Zeit noch erlebt haben, sind noch lange nicht darüber hinweg, besonders, wenn wir große Verluste erlitten haben. Seien es die Heimat, die

Wohnung, Väter, Brüder. Die Zeit des Nationalsozialismus hat uns noch fest im Griff, das zeigt uns die Diskussion um Frau Steinbach.

Und darum habe ich mir vorgenommen, bevor kein Zeitzeuge mehr lebt, ein kleines Fenster zu dieser Zeit aufzustoßen.

Ich möchte Sie im Namen des Herausgebers dieser Zeitschrift, dem Ortsverein Bergholz-Rehrbrücke e. V., noch einmal einladen zu unserer Veranstaltungsreihe „Stell Dir vor, es ist Krieg, und keiner geht hin“ ?????

Durch die Brandenburgische Landeszentrale für politische Bildung gefördert, können wir eine dreiteilige Reihe am 16. und 23. April sowie am 4. Mai durchführen.

Die erste Veranstaltung am 16. April beschäftigt sich mit dem oben beschriebenen Thema. Es wird die Zeit des Zweiten Weltkriegs anhand von Feldpostbriefen von zwei jungen Menschen, gerade 20 Jahre alt, einer davon aus Berlin, einer aus dem Sudetenland und meinen Erinnerungen als gerade in die Schule gekommenes Kind in Berlin betrachtet. In drei längeren Leserunden des „Völkischen Beobachters“ in der Zeitungsabteilung der deutschen Staatsbibliothek habe ich Einblick genommen in dieses „Kampfblatt“, und man kann schwer verstehen, wie sich das deutsche Volk hat einwickeln lassen von soviel Hass, Hähne, ordinären Hetzartikeln. Sie werden auch davon Kostproben erhalten.

Für die zweite Veranstaltung, am 23. April, haben wir einen wissenschaftlichen Mitarbeiter des Instituts für Zeitgeschichte Berlin-München gewonnen, der über Flucht und Vertreibung als Folge des zweiten Weltkriegs, eigentlich der beiden Weltkriege des 20. Jahrhunderts, sprechen wird. Für die Moderation hat sich Prof. Dr. Götz Doyé bereit erklärt.

Am 4. Mai wird uns der Leiter des Antikriegsmuseums der Friedensbibliothek der evangelischen Kirche über die Entstehung und die Arbeit des Museums berichten. Auch diese Veranstaltung wird Prof. Dr. Götz Doyé moderieren.

Wir haben uns aus diesem Museum die Ausstellung „Verweigerung und Widerstand“ ausgesucht, die während der gesamten Veranstaltungsreihezeit vom 16.4. bis 4.5. in der Aula der Otto-Nagel-Grundschule im Andersenweg zur Nutzung stehen wird.

Wir hoffen, dass unsere Veranstaltungsreihe und die Ausstellung Ihr Interesse finden werden. Besonders jungen Menschen legen wir sie ans Herz. Wir freuen uns, dass bei der Lesung am 16. April zwei junge Frauen und zwei junge Männer aus Bergholz-Rehrbrücke mitwirken werden.

Ich wünsche Ihnen ein schönes Osterfest bei herrlichstem Frühlingswetter, das zu Ausflügen, Radtouren und Ostereiersuchen im Walde anregt.

Ihre Erika Haenel



Die Frühlingsfee im Osterei

Mit dieser „Frühlingsfee 1938“, die inzwischen auch schon über 70 sein müsste, wünschen wir allen unseren Leserinnen und Lesern ein frühlingshaftes Osterfest mit vielen kleinen Überraschungen. Das Bildchen schickte uns unser Leser Dietrich Tost.

Erika Haenel

Woher kommen die Aprilscherze?

Wie es dazu kam, dass der 1. April zum Tag für besondere Scherze wurde, ist bislang unbekannt. Gesichert ist dem Theologen *Manfred Becker-Huberti* zufolge einzig, dass es schon im Volksglauben der Antike eine Vielzahl von angeblichen Unglückstagen gab, zu denen regelmäßig auch der 1. April zählte.

Schon seit dem 17. Jahrhundert sind sie in Deutschland überliefert: die Aprilscherze. Auch heute besteht in Deutschland der scherzhafte Brauch, am 1. April jemanden mit einem drolligen Auftrag oder einer lächerlichen Botschaft in den April zu schicken. Meist sollen dabei irgendwelche unmöglichen Dinge besorgt

werden wie Mückenfett, Hahneneier, Gänsemilch oder getrockneter Schnee. Im ganzen deutschen Sprachgebiet kennt man den volkmündlichen Reim: „Am ersten April schickt man die Narren hin, wohin man will.“

Die Redensart „in den April schicken“ findet sich zuerst 1618 in Bayern. Warum dieser Brauch am 1. April stattfindet, ist nicht sicher geklärt. Da er vermutlich von Frankreich nach Deutschland gelangte, könnte es damit zusammenhängen, dass Karl IX. im Jahr 1564 den Neujahrstag vom 1. April auf den 1. Januar verlegte. Wer das vergaß, traf seine Vorbereitungen umsonst.

Man hat allerdings das Aprilschicken auch anders zu deuten und herzuleiten versucht, so u.a. vom Termin des römischen Narrenfestes oder vom Augsburger Reichstag am 1. April 1530. Dort sollte unter anderem das Münzwesen geregelt werden. Aus Zeitgründen kam es jedoch nicht dazu, so dass für den 1. April ein besonderer Münztag ausgeschrieben wurde. Als dann der 1. April kam, fand dieser Münztag dann doch nicht statt. Zahlreiche Spekulanten, die auf diesen Münztag gesetzt hatten, verloren ihr Geld und wurden auch noch ausgelacht.

Auch in der Literatur ist der Brauch bezeugt. So dichtet Goethe:

Willst du den März nicht ganz verlieren,

So lass nicht in April dich führen.

Den ersten April musst überstehen,

Dann kann dir manches Gute geschehen.

Der 1. April gilt, je nach Überlieferung, als Geburts- oder Todestag des *Judas Ischariot*, der *Jesus Christus* verraten hatte. Zudem sei der 1. April angeblich der Tag des Einzugs *Luzifers* in die Hölle und daher ein Unglückstag, an dem man sich besonders vorsehen müsse.

Der vermutlich älteste gedruckte Aprilscherz suggerierte den Menschen im Jahre 1774, Hühner würden wie Chamäleons ihre Farbe der Um-

gebung anpassen. Man müsse nur die einzelnen Stallbereiche in verschiedenen Farben streichen, um zu erreichen, dass die Hühner diese Farbe annähmen und auch Eier in den entsprechenden Farben legen.

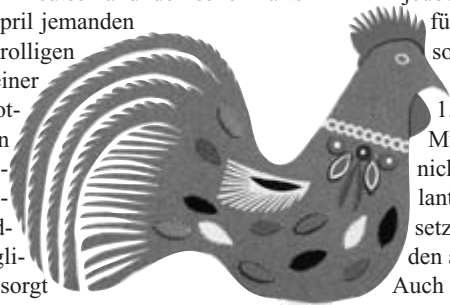
Im Jahre 1957 griff das Fernsehen die Tradition der Aprilscherze auf und zeigte in den Nachrichten eine Schweizer Familie bei der „Spaghettiernte“.

Darauf fällt doch keiner rein, meinen Sie? Und wer waren dann die zahlreichen Menschen, die beim Sender anriefen und wissen wollten, wo man Spaghettibüschel kaufen könne? Lustige Vorstellung, im Garten statt Reis und Korn fertige Nudeln ernten zu können..

gelesen von Karin Kluge

Über grüne Hühner hatte unsere Leserin Dr. Edelgard Sachs schon einmal in unserer Zeitschrift berichtet. Allerdings brauchte die Besitzerin der Grünleger nicht den Stall grün anzustreichen, um grüne Eier zu erhalten. Aber 1774 haben die Menschen vielleicht noch mehr geglaubt als heute.

Abbildungen aus: „Der volkstümliche polnische Scherz“, Verlag der Kunst Dresden 1960



Ein Aprilscherz, der keiner war

Einige Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg kam am 1. April ein Knabe zur Bürgermeisterin von Nudow und sagte, er habe eine Bombe gefunden. Sie dachte an einen Aprilscherz und meinte, dann bring sie her! - Als dann jedoch vier Knaben tatsächlich mit einer Hinterlassenschaft des unseligen Krieges ankamen, wurde sie ganz blass und bedeutete den Kindern den Blindgänger ganz behutsam abzulegen. Sie brachte ihn dann ebenso vorsichtig in die hinterste Ecke des großen Gartens, wo er dann von den zuständigen Behörden unschädlich gemacht wurde. Danach waren viele Fragen zu beantworten.

Annett Böhm



oster-Rezept

Rübli-Torte

250 g Möhren fein raspeln. 5 Eier trennen. 100 g Margarine, 250 g Zucker, abgeriebene Schale von einer halben unbehandelten Zitrone, 1 Prise Salz, das Eigelb und 100 g Haselnüsse cremig rühren. Möhrenraspel dazugeben. 250 g Mehl und 1 Päckchen Backpulver mischen und unterrühren. Den Teig mit 2 cl Rum, der abgeriebenen Schale von einer halben unbehandelten Orange, weiteren 100 g Nüssen und 75 g Schokotropfen mischen. Eiweiß steif schlagen und unterheben. Springform (Durchmesser 26 cm) mit Backpapier auslegen und die Masse einfüllen. Im vorgeheizten Backofen bei 190°C (Gas Stufe 2-3) etwa 60 Minuten backen, dann auskühlen lassen.

Für die Garnierung 200 g Marzipanrohmasse mit 100 g Puderzucker verkneten. Rote und gelbe Speisefarbe vermischen. Zwei Drittel des Marzipans orange und den Rest grün einkneten. Aus der orangefarbenen Masse Möhren rollen, aus der grünen Masse „Blättchen“ formen oder durch die Knoblauchpresse drücken und die Torte damit dekorieren. Die erkaltete Torte mit 1-2 Päckchen Zitronenglasur versehen und die Möhren zügig daraufsetzen. Die Glasur kann auch selbst aus frischer Zitrone und Puderzucker angerührt werden!

Das Marzipan kneten Kinder gern (und es nascht sich so schön dabei). Eltern und Großeltern sollten es einfach übersehen.

Frohe Ostern wünscht Ihnen

Ute Kaupke



Foto: Kaupke

Verfrühter Aprilscherz?

Berichtigung: In unserer Februarausgabe Seite 25 berichteten wir über Neues aus dem Institut für Getreideverarbeitung. In der ersten Spalte unten ist uns das Wort Millionen weggerutscht und so wurden aus 2,5 Millionen Tonnen 2,5 Tonnen. Das bemerkte ein aufmerksamer Leser.

red



Termine für das Jahr 2009

Dieser unvollständige Plan wird jeden Monat aktuell ergänzt und soweit erforderlich berichtigt.

Alle Angaben nach bestem Wissen ohne Gewähr.

Tag	Datum	Zeit	Veranstaltung	Ort
Fr.	03.04.	18.00 Uhr	Kulinar. Weltreise Neuseeland	MGH Bergholz Schlüterstraße 46
Sa.	11.04.		Osterfeuer	in allen sechs Ortsteilen
Sa.	18.04.	9.00-12.00 Uhr	Blutspende	Service-Center A,-Scheunert-A.103
Sa.	18.04.	ab 11.00 Uhr	Kultur im Flur bei Martina & Rolf Janssen „Sehet der Mensch“ (Menschbilder & Musik)	Am kurzen End 20 Bergholz-Rehbr.
Do. Mo.	16. und 23.04., 04.05.		Veranstaltungsreihe des Ortsvereins Bergholz-Rehbrücke e.V. „Stell dir vor, es ist Krieg – und keiner geht hin“???	Aula der „Otto-Nagel-Grundschule“ Andersenweg Bergholz-Rehbrücke
Do.	30.4.		Maibaumsetzen des Traditionsvereins B.-R.e.V.	Festplatz Bergholz-Rehbrücke
Fr.	01.05.		Tag der off. Tür Ortswehr Bergholz-Rehbrücke	Andersenweg Feuerwehrdepot
Di.	05.05.	16.00-19.00 Uhr	Blutspende	Schule „Otto Nagel“ Andersenweg 43
Fr.	15.05.	18.00 Uhr	Kulinarische Weltreise	MGH Bergholz Schlüterstraße 46
Sa.	16.05.	ab 11.00 Uhr	Kultur im Flur bei Martina & Rolf Jansen „Kelche“	Am kurzen End 20 Bergholz-Rehbr.
Sa.	06.06.	19.00 Uhr	Festliches Chorkonzert 200. Geb. F. M.-Bartholdy Chorgem. Pdm.-Rehb.	Kirche Nudow
Sa.	06.06.		Sommerfest in der Kita „Anne Frank“	Bergholz-Rehbrücke Eichhörnchenweg
Sa.	06.06.	ab 14.00 Uhr	Sommerfest	in Tremsdorf
Sa.	13.06.		Sommerfest	in Philippsthal
Sa.	27.06 bis 04.07.		650 Jahre Nudow & 275 Jahre Dorfkirche Nudow	Nudow
Sa.	11.07.	9.00-12.00 Uhr	Blutspende	Service-Center A,-Scheunert-A.103
Di.	14.07.	16.00-19.00 Uhr	Blutspende	Schule „Otto Nagel“ Andersenweg 43
So.	30.08.	15.00 Uhr	Konzert zur Eröffnung der 6. Bilderausstellung „Die Kunst im Spiegel der Jahreszeiten“ Kammerorchester „Arpeggiato“	Kirche Nudow
Di.	22.9.	16.00-19.00 Uhr	Blutspende	Schule „Otto Nagel“ Andersenweg 43
Sa.	10.10.	9.00-12.00 Uhr	Blutspende	Service-Center A,-Scheunert-A.103
Di.	01.12.	16.00-19.00 Uhr	Blutspende	Schule „Otto Nagel“ Andersenweg 43

Abstimmung tut not! Wir appellieren dringend an alle, die in der Gemeinde Nuthetal öffentliche Ereignisse (Feiern, Sport, Kultur) planen. Melden Sie Ihr Vorhaben rechtzeitig dem Amt oder uns. Es liegt in Ihrem Interesse, Überschneidungen und zu schnelle Aufeinanderfolge von Veranstaltungen zu vermeiden! Zur Weitergabe Ihrer Termine informieren Sie bitte: Tel. 033200 - 50280, Fax: 502 81 oder Brigitte@bassconnection.de.

Redaktions- und Anzeigenschluss für die Maiausgabe: **Di., 14. April 2009**

Dieser Termin ist gleichzeitig der der Redaktionssitzung um 19.30 Uhr. Gäste und an Mitarbeit Interessierte sind jederzeit willkommen. Vorheriger Anruf (033200-85559) bei Erika Haenel erbeten.

Impressum

Herausgeber: Ortsverein Bergholz-Rehbrücke e.V.

Redaktion: Rolf-D. Bathe, Annett Böhm, Hilmar Guntowski, Erika Haenel, Ute Kaupke, Benjamin Kaupke, Käthe Liebers, Brigitte Sprick, Tpsi Menzel
Verantwortlich: Erika Haenel.

Anschrift: Redaktion „Der Nuthe-Bote“
Bergholz-Rehbrücke, Anna-Seghers-Straße 8, 14558 Nuthetal

Internet: www.ov-bergholz-rehbruecke.de
E-Mail: nuthebote@onlinehome.de

Konto: Mittelbrandenburgische Sparkasse in Potsdam
Kto.Nr. 3521171093, BLZ 16050000

Absprachen über Beiträge und Werbung:
Erika Haenel, Bergholz-Rehbrücke, Anna-Seghers-Straße 8, 14558 Nuthetal
Tel. u. Fax: (03 32 00) 8 55 59, E-Mail: erikahaenel@yahoo.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 4b.

Layout: Ivo Olias, E-Mail: info@IvoOlias.de

Druck: Druck- und Medienhaus Hans Gieselmann,
Bergholz-Rehbrücke, Arthur-Scheunert-Allee 2, 14558 Nuthetal,
Tel.: (033 200) 801 20, Fax: (033 200) 801 28,
E-Mail: gieselmandruck@potsdam.de

Die Zeitschrift erscheint monatlich.

Alle Nachrichten werden nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr, veröffentlicht.

Bezugspreise: Einzelheft 1,30 EUR bis 3,00 EUR,
Jahresabonnement: 13,30 EUR, auswärts 22,50 EUR einschl. Portogebühren
Kündigungsfrist des Jahresabonnements: 2 Monate vor Ablauf

Nachdruck: Auch auszugsweise nur mit Genehmigung des Herausgebers und genauer Quellenangabe. In signierten Beiträgen kommt die Meinung des jeweiligen Verfassers, jedoch nicht unbedingt die des Herausgebers oder der Redaktion zum Ausdruck. Bei Leserbriefen behalten wir uns Kürzungen vor.

Rücksendung unverlangt eingereicherter Manuskripte nur gegen Rückporto.
Eine Haftung ist ausgeschlossen!

Terminkorrektur der Ortsbegehung

Der Ordnungsausschuss und der Ortsentwicklungsausschuss führen auch in diesem Jahr wieder eine Begehung der einzelnen Ortsteile der Gemeinde Nuthetal durch, um die verschiedenen Probleme auf dem Gemeindegebiet zu lokalisieren. Hierzu sind sämtliche interessierten Bürger der Gemeinde herzlich eingeladen.

Der Termin für die Ortsbegehung im Ortsteil Bergholz-Rehbrücke musste verlegt werden. **Neuer Treffpunkt: 18. April um 9 Uhr** vor der Gemeindeverwaltung Nuthetal, Arthur-Scheunert-Allee 103 (mit Fahrrad)
Ordnungsamt

AUSSCHNEIDEN **MÖBEL** **GILT IMMER**

SECOND HAND

Zur Finanzierung unserer sozialen Projekte verkaufen wir:

**Möbel und mehr für jedermann,
Haushaltswaren jeder Art,
Bekleidung/Kinderbekleidung, Kinderspielzeug,
Bücher, Bilder, Schallplatten, Elektrogeräte**

Öffnungszeiten: Mo-Fr 10-18 Uhr, Sa 10-14 Uhr

MÖBEL-BÖRSE "Am Stern" Waldhornweg 17, 14480 Potsdam, Tel.: (0331) 70 59 80
MÖBEL-BÖRSE "Teltow" Oderstr. 23-25, 14513 Teltow, Tel.: (033 28) 47 39 45
MÖBEL-BÖRSE "Haeckelmarkt" Haeckelstr. 74, 14471 Potsdam-West, Tel.: (0331) 951 38 81

Wir führen Wohnungsaufösungen durch und holen kostenlos Ihre Möbelspenden ab:
Möbel, Haushaltswaren, Bilder, Bücher, Kinderspielzeug, Elektrogeräte
(im funktionfähigen Zustand und gut erhalten)

Wir erledigen außerdem:

Handwerkliche Arbeiten in Haus und Garten, Renovierungen und Malerarbeiten, Umzüge u.a.

rückenwind
Arbeits- u. Sozialprojekte Brandenburg e.V.
Waldhornweg 17, 14480 Potsdam, Tel.: (0331) 70 59 80
www.rueckenwind-aspb.de

Narrenhände beschmieren Tür und Wände ...

Gut ein Jahrzehnt blieben dem Rehgrabengebiet die eher zweifelhaften Segnungen versprengter Mochtegenkünstler einer in Teilen sicherlich durchaus kreativen Graffiti-Szene erspart. Dabei seien die zwischenzeitlichen Verunstaltungen der mittlerweile graphisch sehr ansprechend gestalteten Verteilerkästen der E.ON edis AG einmal ausgeklammert.

Nummehr wählen einige Wenige den Weg der mutwilligen Beschädigung von Privateigentum um sich – mit welchem Ziel auch immer – auszuüben.

Gleichwohl erscheint dem Förderverein der Dialog mit den Tätern konstruktiver als eine unmittelbar repressive Antwort. Sollte es den Tätern bei ihren aktuellen Aktionen nicht (nur) um rücksichtslose Selbstverwirklichung gehen, sind wir für Gespräche oder auch anonyme Hinweise jederzeit offen.

Zweifellos konnten die Gemeinden Nuthetals in den Jahren seit der Wende bei allem Erreichten nicht den Bedürfnissen aller Altersgruppen gleichermaßen gerecht werden. Während durch-

schnittlich etwa mehr als ein Drittel des Nuthetaler Haushaltes unmittelbar der Altersgruppe der 1- bis 12-jährigen zugute kam, gab es in der Vergangenheit für entsprechende Ausgaben zugunsten der kaum kleineren Gruppe der 13- bis 24-jährigen keinen entsprechenden Konsens. An dieser Stelle verdienen allerdings die höchst lobenswerten privaten Initiativen der örtlichen Sportvereine sowie des höchst engagierten Vereins Brücke e.V. lobende Erwähnung. Eine Erweiterung der Angebotspalette des bestehenden Freizeit(stätten)angebots z. B. in Bergholz und Saarmund mag durchaus eine offene Diskussion wert sein.

Das Gleiche könnte allerdings auch die insbesondere perspektivisch deutlich größere Gruppe der Senioren für sich reklamieren, z.B. mehr Hilfen bei Mobilität sowie kultureller Teilhabe für Menschen mit Handicap, spezifische Wohn- und Betreuungsangebote etc..

Keine Lösung scheint es uns daher zu sein, in destruktiver Weise durch Graffiti wie jüngst im Rehgrabengebiet oder auch mutwillige Zerstörungen an Haltestellen, im Jugendclub Saarmund bzw. am Rehbrücker Festplatz auf eine möglicherweise disproportionalen Schwerpunktsetzung bei der Daseinsvorsorge der Gemeinde aufmerksam zu machen. Denn Verständnis für die unterschiedlichen Interessenlagen anderer Menschen in deren jeweils anderer Lebensphase entsteht so sicher nicht!

Vor diesem Hintergrund würde der Förderverein den Sprayern bei der Umsetzung konstruktiver Ideen für ein gedeihliches Miteinander der Generationen gern behilflich sein.

**Vorstand des Fördervereins
Gartenstadt am Rehgraben**



Die Redaktion des „Nuthe-Boten“ gratuliert

Bergholz-Rehbrücke:

Am 1.4. Angelika Anhoff zum 80.,

am 4.4. Herbert Pietschmann zum 79.,

am 8.4. Wolfgang Gutzzeit zum 78.,

am 17.4. Arthur Hurtienne zum 94.,

am 18.4. Gerda Mann zum 85.,

am 19.4. Margret Thorwirth

zum 82. und

am 27.4. Inge Winter zum 73. Geburtstag



Liebe Senioren und Seniorinnen,

ab dem 60. Geburtstag veröffentlichen wir gern Ihren Geburtstag. Schicken Sie uns Ihre Daten mit Einverständniserklärung, und auch Ihr Geburtstag erscheint auf unserer Gratulationsliste. An: Der Nuthe-Bote, Anna-Seghers-Straße 8, 14558 Nuthetal oder E-Mail nuthebote@online-home.de oder Fax 033200/ 85 559

Noch immer keine Lösung für Altanschießer!

Nachdem das Oberverwaltungsgericht alternativlos die Einbeziehung der „altangeschlossenen“ Grundstücke (vor dem 3.10.1990 an das zentrale Abwassernetz angeschlossen) fordert – OVG 12.12.2007 – müssen ab dem 1.10.2009 die Kalkulationen so berechnet werden.

In unserem Zweckverband betrifft das 540 Grundstücke. Die Fraktion DIE LINKE. im Landtag Brandenburg hat einen Gesetzentwurf zur Änderung des Kommunalabgabengesetzes vorgelegt, mit dem Altanschießer von Herstellungsbeiträgen entlastet werden sollen. In einem ersten Schritt sollen zunächst einmal verjährte Forderungen auch verjährt bleiben. Ein rechtliches Wiederaufleben soll nicht mehr möglich sein.

Zur Erinnerung:

Mit dem Zweiten Kommunalen Entlastungsgesetz änderte die Koalition aus SPD und CDU 2003/2004 das Kommunalabgabengesetz mit

dem Ziel, Beitragsausfälle bei den Aufgabenträgern – wie eben auch den Zweckverbänden – zu verhindern. Das war die Grundlage dafür, dass bereits damals verjährte Forderungen für Herstellungsbeiträge von Altanschießern unbestimmt in die Zukunft verschoben wurden. Aber niemand weiß, wie der Beitrag berechnet werden soll!

Eigentlich sollte die Landesregierung bereits bis zur Sommerpause 2008 Lösungsvorschläge vorlegen.

Es ist offensichtlich, dass die Landesregierung die Zeit bis zu den Wahlen im Herbst überbrücken möchte, um dieses schwierige Problem zu verschieben. Wir fordern für alle betroffenen Bürger endlich Rechtssicherheit zu dieser Problematik!

**Ute Hustig, Vorsitzende der Fraktion
DIE LINKE. in der Gemeinde-
vertretung Nuthetal**

10 Jahre Interessenverein für Wasser und Abwasser e. V.

Mit der Einführung der Grundgebühren auf Kleinkläranlagen, Sammelgruben, Wohneinheiten und des Anschluss- und Benutzungszwanges an das zentrale Wasser- und Abwassernetz haben sich 1999 einige Bürger zusammgefunden und den Interessenverein für Wasser und Abwasser gegründet. Der Verein ist beim Amtsgericht Potsdam unter VR 2036 P eingetragen. Der Verein hatte über 150 Mitglieder, heute sind es 86.

Hauptziele des Vereins:

- Unterstützung seiner Mitglieder gegen die Erhebung unrechtmäßiger Gebühren, Grundgebühren, mehrfache Grundgebühren bei Wasser und Abwasser bei mehreren Wohneinheiten, überhöhter Abwassergebühren und bei ungerechtfertigten Anschlussbeiträgen.
- Unterstützung der Mitglieder in allen Fragen im Zusammenhang mit der Wasserver- und Abwasserentsorgung.
- Suche nach Möglichkeiten für den Aufbau dezentraler biologischer Kleinkläranlagen, speziell in Außenbereichen und lockeren Bauungen.
- Mithilfe bei der Beantwortung von Schreiben, Widersprüchen im Zusammenhang mit dem WAZV und bei Einzugsermächtigungen.
- Unterstützung seiner Mitglieder im Zusammenhang mit dem Straßenbau bei der Wasser- und Abwasserleitungsverlegung.

Viele unserer Mitglieder haben sich gegen Zwangsmaßnahmen des WAZV gewehrt. Die Satzungen des Zweckverbandes „Mittelgraben“ waren fehlerhaft. Die Gebührenberechnungen für die innere und äußere Erschließung waren falsch und mussten nach Urteilen des Verwaltungsgerichtes Potsdam geändert werden. Damit nicht jeder einzelne Bürger für sich kämpfen muss, haben wir uns gegenseitig unterstützt.

Von den Erschließungskosten für Abwasser haben Mitglieder unseres Vereins je nach Grundstücksgröße zwischen 500,00 und 3000,00 Euro zurück bekommen. Ähnlich war es bei den Baukostenzuschüssen für Trinkwasser in Saarmund. Hier bekamen die Grundstückbesitzer nach über 10 Jahren 1200,00 Euro zuzüglich Zinsen zurück.

Die Berechnungen für die Grundgebühren für Sammelgruben und Kleinkläranlagen waren ebenfalls falsch. Die Höhe der Grundgebühr beträgt nur 30 Prozent der möglichen anwendbaren Kosten. Deshalb hat das Verwaltungsgericht entschieden, dass die Gebühr in der Höhe von 92,00 Euro bestehen bleiben kann.

Leider sind die Bürger, die nicht vor dem Verwaltungsgericht geklagt haben, von Amts wegen betrogen, denn ihnen würde die gleiche Rückzahlung zustehen.

Der Zweckverband „Mittelgraben“ liegt mit seinen Gebühren für Wasser und Abwasser einschließlich Grundgebühren an der Spitze in Deutschland. Unsere freigewählten Volksvertreter in den Gemeindeparlamenten haben sich gegen ihre Wähler und für überhöhte Gebühren entschieden.

Ziel sind gerechte Grundgebühren und Abwasserpreise

Das Ziel des Interessenvereins für Wasser und Abwasser e. V. ist es, dass alle Bürger im Verbandsgebiet des WAZV „Mittelgraben“ gerechte Grundgebühren und Abwasserpreise zahlen. Dazu müssen die überdimensionierten Abwasserleitungen schrittweise zurückgebaut werden. Die Grundgebühr beträgt 92,00 Euro im Jahr je Wohneinheit oder vergleichbare Wirtschaftseinheit. Rentner bezahlen die gleiche Grundgebühr. Personen, die sparsam mit Trinkwasser umgehen, subventionieren mit ihrer Rente den Wasser- und Abwasserpreis der Großabnehmer und öffentlichen Einrichtungen. Wenn überhaupt eine Grundgebühr notwendig ist, muss diese nach der Haushaltsgröße gestaffelt sein, vergleichbar mit der Hausmüllentsorgung. Die Satzungen des WAZV verstoßen gegen den Gleichheitsgrundsatz unseres Grundgesetzes.

Heinrich Petzold
Vorsitzender des Interessenvereins
für Wasser und Abwasser e. V.

Schlachlöcha uff Straßen und Lebensweje

Liebe Lesal!

Werbung würd im Alljemeinen als lästich empfunden, eja!, ob se innen Fernsehfilm anna spannenden Stelle dabwischenkommt oda in een teuren Majaßin jeden ßweeten Artikel unt-abricht oda ob als Beilare morjens een halbet Pfund buntet Papier ausse Taresbeitung fällt... Det se aba ooch jute Seiten hat, hab ick afahrn. Dea farbigen Anßeije uff de letzte Nutheboten-seite ham wa de Farbe uff Seite ßwee und 31 von die letzten beeden Ausjaben und von diese hia ßu vadanken. Unsr Heimatßeitschrift iss ßwar ooch bunt ohne Farbe, aba in manche Fälle, so ooch det Spechtporträt im Februar, da isse det Tüpfelchen ufft i.

Jleicht jilt ooch inne Taresbeitung. War da kürzlich ne Bildareihe mit unsre Bundeskanzlerin innen rosa Kostüm, wiese vier europäische Politika bejrußt mit Küsschen links und Küsschen rechts. Da et eena von die villen Krisenjipfel war, iss det Jeküsse wohl det einßich Afreuliche jebliedn und völich kostenfrei daßu.

Kenn Se den Spruch: Wo Licht iss, da iss ooch Schatten? Na klar! Dea Winta dieset Jahr, hochjelobt ooch in diese Szeitschrift, Beicht nu jeden Tach mea, watta allet anjerichtet hat: Schlachlöcha, wohin de kiekst beßiehungweise fährt. Statt wat Sinnvollet ßu finanßiern, müßn nu velle Milljon Steuajeld in de Löcha gestoppt wern. Schade drum.

Weil wa jade schon bein Vakehr sind. Aschüt-

tat war ick, als neulich jesacht wurde, det jedet dritte Auto mit falschet, det heeßt vakehrt eingestellt, Licht untawechs iss. Jemerkt hattick det schon, aba dettet so velle sind? Dabei isset janz einfach, de Scheinwerfa korrekt einßustellen oda ne neue Birne rinßuschrauben.

Uffn Jenfa Autosalong Anfang März, wo et früha ümma um PS-starke Nobelschlitten jing, warn dieset Mal de kleenen Stadthopsa Trumpf. Und plötzlich wetteifern de Herstellera um jeden Tropfen Spritvabrauch. Also det jeht doch, wenn da ooch manchet vasprochen würd, wat sich nachhea nich janz so in de Praxis bestäatigt.

In Not sind nich nua de Autobaua, sondan iss ooch de Jleichberechtigung vonne Frauen. Ümma noch kriejen se in unsan Land for de jleiche Arbeet und Uffjabe unjefähr een Viertel wenja Pinke als de Männa. Findick unjerecht und ne Schande.

Noch wat iss in Not, de Staatsjewalt. Wea schützt de Schutzmänna? Fast jeden Tach könn wa inne Medien hörn oda lesn, det Polesseioda Feuawehrleute anjejriffen würdn. Wer will da noch son wichtjen Beruf ajreifr? Ob det nich doch mit die jewalttätigen Computerspiele ßu tun hat oda mit die Projramme int Fernseh? Een Krimi jacht den andan, und Blut fließt da tächlich mehrfach ooch inne Nachrichten.

Kriech jibtet noch uffn anderet Jebiet. Preiskampf iss anjesacht bei die großen Diskaunta.

In eene Anßeije neulich hattick 109 runtajesetzte Preise jeßählt ßwischen 4 und 70 Pfen-nije, pardon Cent. Letzet Jahr, als de Preise ruffjingen, een Jeschrei, aba nu, wo de Lebensmittelpreise wükllich so weit runta sind wie noch nie, keen Jubel. War wohl ooch nich anjebracht, denn de Järtner, Bauan und Vaarbee-ta sind de Valiera, velle stehn vor de Pleite.

Uff andan Jebieten sind schon ümma mea am Ende, und det iss echt traurich. Da könn Traditionsfirmen nich mea weita, die Weltruf hattn wie Modellbaua Märklin, Wäschenäha Schies-ser, Nähmaschinenherstellera Pfaff, Porßellan-macher Rosenthal, de Kaufhauskette Hertie. Ooch Autobaua Opel wackelt inßwischen aheblich. Schwierije Szeiten selbst for Optimisten.

Jetzt Bittan de Buchvalare. Uff de Leipßija Buchmesse stand det E-Book, uff deutsch det elektronische Buch, im Mittelpunkt. Iss det nu det Ende vom Papierbuch? Na, die, die det ausprobiert ham, fanden et nich so doll. Eenßija Vorteil: Eselohren kannet nich mea jebn.

Wissenschaftla ham rausjefundn, dettet een Gen „5-HTTLPR“ jibt, det for jute Laune und Jluck vaantwortlich iss. Natürlich ham det nich alle, nua de Optimisten. Aba wie se heute schon allet vaflanzen, warum nich dieset Gen, damit wa alle den Stress vonne Wirtschafts- und Finanzkrise besa übastehn. Also uff den Jebiet bin ick for Jentechnik.

So oda so, machen Set jut,

Ihr Kalle



Liebe Leserinnen und Leser,

kürzlich habe ich die Werke des britischen Erzählers *William Somerset Maugham* für mich entdeckt. Maugham wurde am 25. Januar 1874 in Paris geboren und

starb am 16. Dezember 1965 in einem kleinen Ort bei Nizza. An der Universität Heidelberg studierte er Deutsch, Literatur und Philosophie, später in London Medizin. Obwohl er bereits zu Beginn seiner Studien einen starken Hang zur Literatur verspürte, legte er 1898 das medizinische Examen ab und wurde Arzt. Mit seinem Erstlingswerk „Liza Of Lambeth“ errang er 1897 einen frühen literarischen Erfolg. Gleichzeitig löste dieses Werk jedoch einen Skandal aus. In dem Roman verarbeitet er Erfahrungen, die er als angehender Arzt in den Armenvierteln Londons gemacht hatte. Das Bürgertum sah es als unpassend an, die Welt der Armen in so naturalistischer Weise darzustellen. Während des Ersten Weltkrieges diente Maugham beim englischen Geheimdienst MI 6, für den er zunächst in Italien, der Schweiz und den USA tätig war. Von dort wurde er 1917 nach Russland beordert. Obwohl er während seines gesamten Aufenthaltes dort unter Spionageverdacht stand,

Die wunderbare Welt der Bücher

ließ man ihn unbehelligt. Dies geschah offensichtlich mit Rücksicht auf seinen internationalen Bekanntheitsgrad. Im Winter 1917 kehrte er nach Großbritannien zurück. Seine Erfahrungen regten ihn zu dem Werk „Ashenden: Or, the British Agent“ (1928) an, mit dem er mehrere spätere Schriftsteller wie *Graham Greene*, *Eric Ambler*, *Ian Fleming* und *John le Carré* beeinflusste. Wie Greene reiste Maugham sehr gerne. Diese Leidenschaft zeigt sich auch in vielen seiner Romane. Seine Reisen in die Südsee und nach Fernost fanden Niederschlag in Kurzgeschichten, die Maugham gesammelt ab 1921 veröffentlichte. Seine Bücher waren extrem erfolgreich. Geschätzt wird, dass Maugham bereits vor seinem Tod mehr als 10 Millionen Exemplare verkauft hatte. Seine Berühmtheit und die Wertschätzung, die ihm viele Leser seit rund 100 Jahren entgegen bringen, ist wohl vor allem darauf zurückzuführen, dass es ihm gelungen ist, seine erklärte Absicht „dem Leser ein paar angenehme Stunden zu verschaffen“, einzulösen. Sein Ansinnen war es in erster Linie zu unterhalten. Er wollte das Niveau des Banalen anheben ohne es dabei zu kompliziert werden zu lassen. Er wollte anspruchsvolle Unterhaltungsliteratur schreiben, die etwas Wichtiges und häufig Komplexes leicht und fast unauffällig im Rahmen einer Geschichte transportiert. „Unterhaltung“, sagte Maugham einmal, „ist ein Wort mit vielen Bedeutungen, das Interesse erweckt oder Vergnügen bereitet. Es ist ein ver-

breiteter Irrtum zu glauben, dass Unterhaltung nur Vergnügen heißt. „Sturmhöhe“ oder „Die Brüder Karamasow“ unterhalten genauso wie „Tristram Shandy“ oder „Candide“. Für manche provozierend erklärte er. „Kunst will nämlich unterhalten. Diese Wahrheit finden viele Menschen schockierend, da die christliche Religion sie gelehrt hat, das Vergnügen misstrauisch als Fallstrick zu betrachten, in dem sich die unsterbliche Seele verheddert. Sinnvoller dürfte es sein, das Vergnügen als etwas Gutes zu betrachten.“ Maughams schriftstellerisches Selbstverständnis war geprägt von einem starken Willen zur Struktur und Pointierung. Stil bedeutete für ihn viel mehr als lediglich eine bestimmte Anordnung von Worten oder das Verwenden bzw. Weglassen bestimmter Ausdrücke. „Worte“, so Maugham, „haben Gewicht, Klang und Gestalt; nur wenn man diese drei Elemente bedenkt, kann man Sätze schreiben, die gut aussehen und klingen.“ Er ließ in der Arbeit an seinem Stil sein Leben lang nicht nach. „Weil ich glaube, dass ein ganzes Leben nicht ausreicht, um gut schreiben zu lernen, habe ich wenig Neigung verspürt, für andere Dinge die Zeit zu opfern, die ich so dringend brauchte, um mein Ziel zu erreichen.“ Auch wenn er seinem eigenen Werk stets kritisch gegenüberstand, so gilt eines als unbestritten: Maugham besaß einen untrüglichen Instinkt für Geschichten und dafür, wie man sie zu erzählen hat.

Topsi Menzel

Kunst und Natur im Frühling zu erleben

Noch bis zum 12. April ist die sehenswerte Ausstellung „glashart – filigran und zart“ auf der Potsdamer Freundschaftsinsel zu sehen, in der die Rehbrückerinnen Birgitta Aßhauer (Glasdesign) und Corinna Dahme (Keramikskulptur) zusammen mit zwei weiteren Künstlerinnen ihre Werke zeigen. (DN-B kündigte die Ausstellung in seiner Märzausgabe auf Seite 8 an.)

Der Glaspavillon auf der Freundschaftsinsel, eingebettet in den wunderschönen Foerstergarten, ist ein idealer Ausstellungsort für die zarten Blütengebilde der Keramikerin und die Glasparavents, -tische und -fensterbilder von Birgitta Aßhauer. Die gestaltete Natur des Gartens verbindet sich mit den Ausstellungsstücken zu einer harmonischen Einheit, was auch

dem gekonnten Ausstellungsaufbau geschuldet ist.

Wenn jetzt im April die Natur sich immer weiter entfaltet, lohnt sich der Besuch bei jedem Wetter.

Geöffnet ist die Ausstellung Mi-So von 12 bis 18 Uhr.

el



Eröffnung der Ausstellung am 8. März mit Musik auf der Querflöte, gespielt von Katrin Lehmann. Veranstalter ist der Verein „Freunde der Freundschaftsinsel“ e.V., dessen Mitglied Elena von Martens die vier ausstellenden Künstlerinnen Birgitta Aßhauer, Corinna Dahme, Ruth Peschel (Aquarellmalerei) und Christina Vierke (Textilkunst) vorstellte.

Fotos: Haenel



TEXTILKREATIVHOF



Individuelle Mode nach Maß
Bernina-Nähmaschinen, Kurse

Jeden Sonntag offenes Atelier von 11 bis 17 Uhr
mit Kaffee und Kuchen und nach Vereinbarung
14532 Sputendorf Wilhelm-Pieck-Str. 27
Tel. 033701-57654, www.textilkreativhof.de

printlayout & webdesign

- Gestaltung von Visitenkarten
- Layout von Werbeflyern, Zeitschriften, Broschüren und Büchern
- Organisation deren weiterer Bearbeitung
- Erstellung interaktiver CD-ROMs + DVDs
- Allgemeine Gestaltungsberatung
- Realisierung des HTML-Gerüsts Ihrer Homepage und deren Einstellung
- Betreuung: Regelmäßige Aktualisierung und Pflege Ihrer Homepage

printlayout + webdesign

Ivo Olias · Weberplatz 6 · 14482 Potsdam
0331-742922 · info@IvoOlias.de
www.printlayout-und-webdesign.de



Saarmunder Straße 46 · 14478 Potsdam
Tel.: 03 31 / 87 23 06 · Fax: 03 31 / 87 80 55

Öffnungszeiten:
Mo., Di. und Do. 7.30 - 19 Uhr
Mi. 7.30 - 18.30 Uhr, Sa. 8 - 12 Uhr



GLASEREI Engemann

Bau-Design Service

- sämtliche Bauverglasung
- Kunststoffenster und -türen
- Ganzglasanlagen u. -duschen
- Bleiverglasung / Glasmalerei
- Sandstrahlarbeiten auf Glas
- Bilderrahmenungen
- Spiegel

Saarmund Tel. 033200/85567
Weinbergstraße 7 Funk: 0172/3232818
14558 Nuthetal www.glaserei-engemann.de

Gartenpflege

- Rasenarbeiten
- Laubarbeiten
- Pflanzungen
- Winterdienst
- Gehölzschnitt
- Fahrdienstleistungen



Heinrich-Zille-Str. 14
14558 Nuthetal
Tel: 033200.50073
Mobil: 0163.4595216
www.gartenservice-faerber.de



HANDWEBEREI
Johanna-Elisabeth Nehm

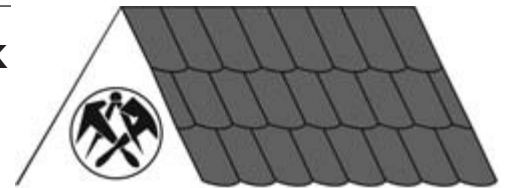
0331.9512011 J.E.Nehm@gmx.de
Geschwister-Scholl-Straße 77
Montag - Freitag, 11** - 16** Uhr

Dachdeckerei Falk

Gerüstbau, Dachklempner-
und Dachdeckerarbeiten
jeglicher Art

Bergholz-Rehbrücke
Kohlmeisenweg 7
14558 Nuthetal

Tel: 033200 - 51 995, Fax: 51 996
Funk: 0172 - 321 76 26



Matthias
Falk
Dachdeckermeister

e-mail: info@dachdeckerei-falk.de
internet: www.dachdeckerei-falk.de



Thomas Ebersbach
Blumeneck

Bergholz-Rehbrücke,
Arthur-Scheunert-Allee 134,
14558 Nuthetal
Telefon 033200 / 83519

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 8.00-18.00 Uhr
Samstag 8.00-12.00 Uhr
Sonn- und Feiertag 9.00-12.00 Uhr

Hans Gieselmann Druck- und Medienhaus

IHR PROBLEMLÖSER IN SACHEN DRUCK

Tel.: 033200/80 120

Fax: 033200/80 128

ISDN-Datentransfer:

(Leonardo) **033200/82 404** • (Fritz) **033200/82 406**

Satz · Litho · 4-Farb-Offsetdruck
Weiterverarbeitung · Serviceleistungen
14558 Bergholz-Rehbrücke · Arthur-Scheunert-Allee 2



www.BassConnection.de
Internet-Werbeagentur Sprick
Web-Design
PC-Schulungen
Werbung
Layout-Gestaltung
Tel.: 033200 / 50280
E-Mail: info@bassconnection.de

Nuthetal will sein Rad-, Wander- und Reitwegekonzept vorantreiben

Vorrang hat: Sicher zwischen Nuthetals Ortsteilen radeln können

Das Rad-, Wander- und Reitwegekonzept für Nuthetal soll nach dem Willen der Gemeindevertreter zügig vorangetrieben werden. Der beauftragte Landschaftsplaner *Josch Bender* will bis zum Sommer den Komplex Radwege vorlegen, bis zum Jahresende könnte zu den Reitwegen Klarheit bestehen. Wanderwege ziehen in der Regel keine baulichen Maßnahmen nach sich und sind später eine Frage der Markierung. Vorrang haben die straßenbegleitenden Radwege zwischen Nuthetals Ortsteilen, dann werden touristische Wege zu forcieren sein. Am 3. März hat der Planer den Fachausschuss wiederholt vom Planungsfortschritt unterrichtet.

Etwa 80 Kilometer Weg hat der Planer befahren und deren Zustand erfasst. Radwege an den Ortsverbindungen fehlen fast komplett. Förderanträge seien für die Planungsphase abgelehnt worden. Erst für die bauliche Umsetzung einzelner Abschnitte sei nach neuester Handhabung mit Fördergeldern zu rechnen, bestätigte Nuthetals Bauamtsleiter *Torsten Zado*.

Überregionale Radwege wie die Spargel- oder die Teltow-Nuthetal-Route, aber auch der Ernst-von-Stubenrauch-Weg kreuzen die Kommune.

Die 2001 von der Arbeitsgruppe „Rad- und Wanderwege“ der „Lokalen Agenda Bergholz-Rehbrücke“ ausgeschilderten fünf Rundwege wurden berücksichtigt. Den Ortsbeiräten liegt



Foto: Kaupke

das Material zur Beratung vor. Die Resonanz der angesprochenen Reiterhöfe ist positiv. Eine Abstimmungsrunde sollte im März erfolgen. Nach Beelitzer Vorbild hofft man auf einen Konsens, Reiter, Radler und Wanderer konfliktlos über einzurichtende, parallel laufende Rad- und Reitspuren zu leiten.

Bereits im Juli 2007 hatten sich die Gemeindevertreter für die „Förderung des Fußgänger- und

Radverkehrs zwischen den Ortsteilen Nuthetals und gemeindlich übergreifend“ ausgesprochen. März 2008 hatte Bender dem Fachausschuss Erfahrungen aus seinem Schwielowsee-Projekt vermittelt. Fast alle Parteien hatten das Thema in ihr Wahlprogramm aufgenommen. Es gehe um Schulwegsicherung, die Beweglichkeit der Älteren, touristische Erschließung und Lebensqualität. Der Radweg von Saarmund zum Michendorfer Gymnasium darf nicht vergessen werden. Ins Glauer Tal könne der Radfahrer derzeit nicht sicher kommen. Es muss gewährleistet sein, dass mindestens in den kulturellen Zentren der Kommune alle Veranstaltungen sicher erreichbar sind, denn am Wochenende sind Ortsteile vom öffentlichen Nahverkehr abgeschnitten.

Eine gute Nachricht hatte Zado: Der Radweg zwischen Bergholz-Rehbrücke und Saarmund wird in diesem Jahr noch rekonstruiert. Baumwurzeln haben hier zu Deckenaufbrüchen geführt und den Nutzern das Radfahren erschwert. Baubeginn ist nach Information des Landesbetriebes für Straßenwesen Brandenburg offen.

Ute Kaupke

Wann baut das Land Radwege an den Landesstraßen?

„Das ist eine Aushöhlung des Grundgesetzes, des Rechtes auf kommunale Selbstverwaltung“, wenn Kommunen die sichere Ortsverbindungen für Radler wünschen, aber das Land nicht baut, schimpfte der sachkundige Bürger *Gerhard Kruspe* im letzten Ortsentwicklungsausschuss. Das Land schiebt jedoch den Ausbau der Radwege an den Nuthetaler Abschnitten der Landesstraßen aus Sicht der gewählten Vertreter zeitlich zu weit nach hinten. Bauamtsleiter *Torsten Zado* dazu: „Die Kommune darf bauen, das ist damit nicht ausgeschlossen.“ Nicht nur finanziell stünden Nuthetal dann aber große Hürden bevor. Immerhin habe man sich zu dem Ziel bekannt, Nuthetals Ortsteile bald sicher auf Radwegen erreichen zu können, fügt Kruspe an.

Der zuständige brandenburgische Landesbetrieb Straßenwesen sieht derzeit vor, an der L77

zwischen Langerwisch und Saarmund „nach 2011“ einen 3,5 Kilometer langen, straßenbegleitenden Radweg zu errichten. Die einen Kilometer lange Verbindung entlang der L77 zwischen Saarmund und Philippsthal soll 2010 dran sein. Die Fortsetzung des Weges in Richtung Philippsthaler Kreisel und damit als Anbindung an den im Bau befindlichen Radweg der L 79 zwischen Potsdam und Ludwigfelde ist erst für 2013 angedacht. Die L771 zwischen Saarmund und Tremsdorf ist nicht im Radwegprogramm des Landes Brandenburg enthalten. Das Land baue erst aus, wenn eine Mindestbelastung täglichen Fahrzeugstroms an der Strecke nachgewiesen werden kann, berichtet Zado. Die sei laut Behörde hier nicht gegeben. Über eine ILE-Förderung oder das Projekt „Schulwegsicherung“ des Brandenburger Infrastrukturministeriums könnte die Kommune es

versuchen, selbst zu handeln, schlägt *Bender* vor. Er erarbeitet gerade für Groß Kreuzt ein Projekt, bei dem die Kommune (vertraglich mit dem Landesbetrieb für Straßenwesen geregelt) Planung, Grunderwerb und den Bau eines Radweges managen will. Geldgeber wäre das Land, das den fertigen Weg in seinen Bestand übernehmen wird. Die Verkehrssicherheit wird Schwerpunkt bleiben, zum Beispiel durch den Bau weiterer Radwege sowie die Kampagne „Lieber sicher. Lieber leben“, hieß es im Januar in einer Meldung des Brandenburgischen Infrastrukturministeriums. Neben der touristischen Bedeutung würden damit Schulwege und Alltagsverkehr sicherer. Bleibt abzuwarten, ob im Interesse der Sicherheit solche Wege begangen werden können und auf Nuthetal übertragbar sind.

U. K.

Adressbuch für Nuthetal – Ahnenforschung – Grundbuchrecherche

Ein Service der Ortschronistin

Historische Adressbücher sind eine Quelle für jeden Historiker, denn in diesen kann man Informationen zu Personen finden, die in irgendeiner Weise bekannt geworden sind oder ein Gewerbe ausübten. Interessant sind sie auch für Ahnenforscher, die auf den Spuren ihrer Vorfahren wandeln.

Historische Adressbücher findet man z. B. im Internet unter www.genealogienetz.de.

Für den Aufbau eines aktuellen Adressbuches für Nuthetal, das natürlich erst für spätere Generationen richtig interessant sein dürfte, habe ich einen Fragebogen entwickelt.

Jeder Einwohner hat nun die Möglichkeit, die entsprechenden Daten für die Aufnahme in das „Adressbuch für Nuthetal“ gegen eine geringe Verwaltungsgebühr zu melden.

In diesem Zusammenhang biete ich Ihnen auch

ein Formular für die „Ahnenforschung“ an, das Sie ebenfalls ausfüllen und mir für die Ortschronik zur Verfügung stellen können.

Die entsprechenden Formulare erhalten Sie im Service-Center der Gemeinde Nuthetal, Arthur-Scheunert-Allee 103, OT Bergholz-Rehbrücke oder im Internet unter www.nuthetal-chronik.de.

Annett Böhm, Ortschronistin
Tel.-Nr. 033200 / 51775

ÖPNV auf dem Prüfstand: Wie ist es um Mobilität in Nuthetal bestellt?

Hoffen der Nuthetaler auf den Rufbus und warum sie sich „abgehängt“ fühlen

Die Anbindung von Nuthetal an den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) soll nach dem neuen Linienkonzept der Potsdamer Verkehrsbetriebe (VIP) „Stadt+“ mit dem nächsten Winterfahrplan günstiger werden. Mit größerer Taktichte, Ausweitung der Betriebszeiten und verbesserter Fahrplanabstimmung von Bus, Tram und Regionalbahn soll durch Umsteigezeiten von 3 bis 8 Minuten mehr geboten werden. Ein Warten von Tram oder Bus sei bei Verspätung des Anschlussverkehrs 2 bis 3 Minuten denkbar. Zur Vermeidung von Parallelverkehr werde der 611er Bus generell am Bahnhof Potsdam-Rehbrücke enden und auf Potsdamer Seite drehen. Dadurch soll „bahnsteiggleiches“ Umsteigen zur Tram gewährt werden. Laut Angebotsplaner der VIP, *Bernd-Michael Rabisch*, werden mit den Einsparungen am 611er mehr Tramzüge eingesetzt werden können. Der 611er könnte „verdichtet“ werden, von 5 bis 21 Uhr halbstündlich, von 6.30 bis 7.30 Uhr sogar alle 20 Minuten fahren. Die bis Mitternacht noch existierende Lücke zum Nachtbusnetz werde nach VIP-Vorstellung geschlossen. Anschlüsse an die Regionalbahn wie auch den 693er Bus nach Babelsberg werden verbessert, war im *Kundenforum der Potsdamer Verkehrsbetriebe* in Nuthetal am 11. März zu vernehmen. Alle Linien seien auf den Prüfstand gestellt worden um Defizite zu ermitteln. So verständlich die Wünsche des Anbieters zur Durchsetzung von Wirtschaftlichkeit, der „Vermeidung von Parallelverkehr“ und „Optimierung der Linien“ sind, der Bürger sieht es mit seinen Augen anders. Bergholz-Rehbrücker Fahrgäste halten die Linie 611 für unattraktiv, wenn sie generell

„gebrochen“ werde. Das Einsteigen lohne kaum. Schüler würden gleich zum Bahnhof radeln wollen. Die Fahrgastzahl werde sinken. „Ich wohne seit 12 Jahren in Rehbrücke, aber der ÖPNV ist immer schlechter geworden“ kritisiert eine Frau, die täglich auf den Bus angewiesen ist. Die Anschlusssicherheit wird eingefordert. Eine gemeinsame, besser sichtbare Anzeigetafel für Tram und Bus sei am Umsteigepunkt erforderlich, hieß es von Bürgerseite.

Weniger Wartezeiten für Bus und Tram

Die von den Verkehrsbetrieben erwogene Einrichtung eines Rufbusses scheint mindestens für Fahlhorst, Nudow, Philippsthal und Tremsdorf eine akzeptable Lösung zu bringen, sonst

werden diese Ortsteile dauerhaft vom ÖPNV abgehängt. „Nicht nur andenkend sondern beschleunigen“ solle man diese Idee, fordert *Helmut Fiebig*, Ortsvorsteher von Philippsthal. Finanzierbar müsse es sein, so *Andrej Kirschbaum* von Havelbus. Der Vorsitzende des Seniorenbeirates *Egon Mücke* weiß, dass sich die alternde Generation in den kleinen Ortsteilen vernachlässigt fühlt. Die Schmerzgrenze ist erreicht, wenn Schülerinnen den in Saarmund endenden Bus verlassen und fünf Kilometer an der bewaldeten, fuß- und radweglosen Landesstraße bei Dunkelheit nach Tremsdorf heimlaufen müssen. Ähnlich vermitteln es die anderen Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher von Nudow und Fahlhorst fordern die Reaktivierung der aufgehobenen Haltestellen von Buslinien ein, deren Busse den Ort jetzt nur durchfahren. Zur Klärung wurde die Kontaktaufnahme mit dem zuständigen

Nachbarkreis Teltow-Fläming zugesagt. Die erneute Einbindung des Bahnhofes Saarmund könne überdacht werden, wenn die Strecke Richtung BBI wieder an Bedeutung gewinnt. Mai bis Juni ist mit den Entscheidungen der VIP zu rechnen. Vorsteherin der Gemeindevertretung Nuthetal, *Annnerose Hamisch-Fischer*, forderte energisch die Vorstellung der Ergebnisse in einer darauf folgenden Gemeindevertreter-sitzung.

Georg Dukiewicz, ÖPNV-Verantwortlicher des Landkreises Potsdam-Mittelmark, dankte für die zahlreichen Hinweise: „Wir müssen dahin kommen, mit dem vorhandenen Geld das Bestmögliche zu realisieren!“ **Ute Kaupke**

Wie funktioniert ein Rufbus?

Rufbusse werden im regulären Fahrplan zu festen Zeiten mit dem Vermerk „nach Bedarfsmeldung“ als „flexible Bedienung“ aufgenommen. 30 bis 60 Minuten vor Abfahrt sollte telefonisch der Bedarf in der Zentrale angemeldet werden. Je nach Bedarfsumfang wird ein Bus oder ein

Taxi zum Bustarif auf Tour gehen. Ohne Bedarfsanmeldung fährt nichts. Auch eine Weiterfahrt ab Endhaltestelle von Tram oder Bus kann bestellt werden, wenn es laut Fahrplan geboten wird. Der Fahrer der

endenden Linie kann das per Funk in der Zentrale vermitteln. „Die Chancen für den Rufbus sind groß“ so *Andrej Kirschbaum* von Havelbus. Infrage kommt die Zeit des „Tagesverkehrs“ zwischen 6 und 20 Uhr. „Ein Nachtangebot wird sich wohl nicht rechnen“, ergänzt er.

teKe

Tagsüber ist der Einsatz eines „Rufbusses“ sinnvoll

Baustart für Ortsdurchfahrt Saarmund im Herbst erwartet

Niederschlagsentwässerung für die L771 jetzt klar

Noch in diesem Jahr wird mit dem Ausbau der L771, Ortsdurchfahrt Saarmund, Beelitzer und Weinbergstraße begonnen werden. Frühestens nach den Sommerferien werde es losgehen, war schon im Januar vom zuständigen Bereichsleiter *Frank Schmidt* des Landesbetriebs für Straßenwesen Brandenburg zu erfahren. Die Bauzeit solle mindestens ein Jahr umfassen. Wegen der notwendigen Vollsperrung der Straße wird eine Informationsveranstaltung für die betroffenen Gewerbetreibenden voraussichtlich am 21. April stattfinden, war im Ortsentwicklungsausschuss am 3. März zu vernehmen. Die während der Bauzeit notwendige Umleitung erfolge über die Zufahrt zur nahe gelegenen Deponie und die Straße nach Langerwisch.

Während die Gemeindevertretung Nuthetal im September vergangenen Jahres mehrheitlich das Vorhaben dem Grunde nach gebilligt hatte, waren Kostenrahmen und das Entwässerungssystem wegen vieler Unklarheiten noch völlig offen geblieben. Im Januar konnte der Fachaus-

schuss dem überarbeitet vorliegenden Entwässerungskonzept zustimmen. Zuständiger Bau-träger ist der Landesbetrieb für Straßenwesen Brandenburg. Der hatte viele Varianten der komplizierten Regenentwässerung geprüft und mangels Umsetzbarkeit verwerfen müssen. Das Niederschlagswasser wird nun doch über eine Hebeanlage in ein zu errichtendes Sickerbecken nahe dem Ortsausgang in Richtung Tremsdorf gepumpt werden müssen. Jedoch könne die Dimensionierung geringer ausfallen, als ursprünglich geplant. „Man kriegt sonst das Wasser einfach nicht von der Straße“, erklärt Bauamtsleiter *Torsten Zado* die schwierige Entscheidung an der Saarmunder Ortsdurchfahrt nach Tremsdorf und weiß, dass es eine „klassische Winterbaustelle“ werde.

Abstimmungsgespräche zwischen Bau-träger und Kommune hat es gegeben. Danach wird auch über Kosten zu reden sein. Die bisher bekannten Zahlen waren nur grobe Schätzungen. Daran orientierend sind Gelder in den Nutheta-

ler Haushalt im Sinne des kommunal zu tragenden Anteils der Bauarbeiten eingestellt worden. Auch die betroffenen Bürger werden für den Straßenbau zur Kasse gebeten. Einzig die Zustimmung der Unteren Naturschutzbehörde stehe noch aus, so Schmidt im März.

Ursprünglich sollte das Vorhaben bereits im September 2008 gestartet werden. **teKe**



Foto: Kaupke

Sparen: Nuthetal will kommunalen Energieschleudern an den Kragen

Den Nuthetaler „Energieschleudern“ unter den kommunalen Einrichtungen soll ein Ende bereitet werden. Die Kommune hatte eine Überprüfung von 29 kommunalen Bauten in Auftrag gegeben. Aus den letzten drei Jahren wurden Verbrauchsdaten und Energiekosten zusammengeführt, um Ursachen und Lösungsansätze ermitteln, Energie sparen zu können. Nun liegen die Ergebnisse des beauftragten Centrums für Energietechnologie Brandenburg (CEBra) an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus (BTU) nach monatelangem Warten endlich vor. Um die Ergebnisse des Energiemanagements umsetzen zu können, sind 10.000 Euro für das zu erarbeitende Konzept mit dem kürzlich beschlossenen Haushalt bestätigt worden. Beginnend sollen Baumaßnahmen für beide Nuthetaler Grundschulen samt Turnhallen und die aus DDR-Zeiten stammende Kita Saarmund als Schwerpunkte vorbereitet werden. Es geht um energetische Erneuerung bei nachhal-

tig aktivem Klimaschutz und um eine verbesserte Wirtschaftlichkeit der Einrichtungen. 58 Prozent aller Energiekosten werden für Wärme ausgegeben. Am alten Schulgebäude Andersenweg, das vorwiegend der Hortbetreuung dient, sind 50 Prozent der Fassade Fensterfronten. Mit entsprechender Sanierung könnten 30 Prozent der derzeitigen Wärmeenergie gespart werden. 82.000 Euro kostete die Wärme 2008 beispielsweise für beide Schulgebäude, Aula und Nebenräume im Rehbrücker Schulkomplex, dazu verschlang die aus DDR-Zeiten stammende Turnhalle 20.000 Euro.

Chancen sieht *Wolfram Köhler* von CEBra in der Sanierung von Fassaden und Fenstern. Er sieht die tendenziell immer teurer werdende Fernwärme und rät neben Verbrauchssenkung zu Eigenbetrieb. Die Heizungsanlage in Saarmund sieht er als überdimensioniert an. Das Nutzerverhalten rät er dringend zu beeinflussen. Ein optimaler Betrieb der Anlagen und eine Ver-

besserung der Systeme sollen für Nachhaltigkeit sorgen. Solare Energie könnte für Sporthallen zur Warmwasserbereitung eingeführt werden. Es wird tageslichtabhängige Beleuchtungssteuerung empfohlen. Bauamtsleiter *Zado* teilte dem Ortsentwicklungsausschuss am 3. März mit, dass der Wärmeliefervertrag für die Saarmunder Kindereinrichtungen bereits gekündigt ist. In Bergholz-Rehbrücke laufe er weiter. Nach einer Kündigung „sollte die Gemeinde ihre Wunschkonditionen kennen und verhandeln“, hatte Köhler empfohlen. Zado sieht in den 25 Jahre alten Anlagen eindeutig ein weiteres Sparpotential. Die Gemeindevertreter erhoffen sich Finanzen aus dem Investitionspaket für Kommunen der Bundesregierung und wollen Konzepte parat haben, um sofort handlungsfähig zu sein. Um das auf die Gemeinde damit zukommende „Füllhorn“ umsetzen zu können, sei Köhler beauftragt, bis Jahresmitte konkrete Schritte zu benennen. **Ute Kaupke**

„Lasst uns doch selbst buddeln“ – Nimmt Nuthetal sein DSL-Netz in die eigenen Hände?

Beneidenswert: Landkreis Teltow-Fläming startet seinen Kabelnetzausbau in Glienick

Will Nuthetal den Ausbau seines DSL-Netzes auch in die eigenen Hände nehmen? „Lasst uns doch selbst buddeln“ hatte *Tobias Schröder* vorgeschlagen und sieht den Bürger als „Spielball der Telekommunikationsanbieter“. Er ist neben *Thomas Franke-Benndorf* und *Matthias Gehrman* Mitbegründer der Initiative „Schnelles Breitband für Nuthetal“, die mit der SPD-Ortsgruppe am 4. Februar zu einem Podiumsgespräch eingeladen hatte. Franke-Benndorf arbeitet überwiegend von zu Hause. Seit vier Jahren bemüht er sich erfolglos um schnelles Internet. „Der Arbeitgeber setzt das als gegeben voraus“, sonst müsse Franke-Benndorf wegziehen. Tremsdorfs Ortsvorsteherin *Doris Stoof* fragt kritisch: „Was tun wir dagegen, dass uns die jungen Leute auf dem Land nicht abhanden kommen?“

Der gefüllte Veranstaltungssaal zeigte das große Interesse der Nuthetaler, endlich einen zeitgemäß schnellen Internetzugang zu erhalten. Alle Ortsteile waren vertreten. Nur Bergholz-Rehbrücke und Saarmund sind „in überwiegenden Teilen“ an langsames DSL angeschlossen. Teils entscheide schon die Straßenseite über die Anschlussmöglichkeit eines Haushalts. Kreuz und quer durch den Ort lägen Leerrohre oder Kabel verschiedener Anbieter, ein gemeinsames Vorgehen habe derzeit keine Chance, vermittelt Nuthetals Bauamtsleiter *Torsten Zado*. Aktuell wolle TELEKOM Nudow und Fahlhorst noch in diesem Jahr mit DSL-Light ans Netz bringen. Ein Angebot wird erwartet. Selbst bei 75prozentiger Förderung bliebe viel an der Kommune hängen. Bergholz-Rehbrücke und Saarmund werden nicht als „ländlicher Raum“ bewertet und wohl nicht förderbar sein. „Alles was wir

beim Straßenbau berücksichtigen können, werden wir tun“ so Zado. Auch als Kommune brauche man starke Nerven in diesem Verfahren, denn „wer einmal mit der TELEKOM verhandelt hat, weiß wovon ich rede.“

Die Frage nach den „schwarzen Zahlen“ verbiete sich in Infrastrukturangelegenheiten von selbst, so Matthias Gehrman, Leiter von eComm Brandenburg, dem „Kompetenzzentrum für den elektronischen Geschäftsverkehr“. „Neben ein bestehendes gutes Schienennetz legt man mehrere Parallelnetze“ sieht Gehrman ein betriebswirtschaftliches Grundproblem der vielen Anbieter. Das Grundgesetz gewährt „im Bereich der Telekommunikation flächendeckend angemessene und ausreichende Dienstleistungen“. Es könne nicht angehen, dass Unternehmer mangels schneller Internetanbindung ihre Festplatte unter den Arm klemmen, um vom nächsten öffentlichen Hotspot ihre Geschäftsdaten versenden zu können. Ein anderer Unternehmer zahle notgedrungen 400 Euro monatlich für langsames DSL.

Das von *Christoph Trapp* (Complus AG) vorgebrachte und vom Landkreis Potsdam-Mittelmark seit 2007 unterstützte Angebot der Versorgung mit Funk-DSL wurde an diesem Abend bald als unzureichend bezeichnet. Der Kunde müsse immer einen weiteren Anbieter für Telefondienste beauftragen, da Funk keine Notrufe absichern könne, wie Trapp bestätigte. Die seit Februar 2008 arbeitenden ersten Anschlüsse seien stabil und zeigten kaum Ausfälle. Die Leistung sei auf 1000 bis 3000 Megabit begrenzt. Ab 30 festen Anmeldungen je Ortslage würde ComPlus bauen.

Wie sich der Landkreis Teltow-Fläming ent-

schieden hat, klang da überzeugender. *Joachim Latke* vom dortigen Landratsamt vermittelte, dass ihnen „die Funklösung nicht geheuer“ und „langfristig keine Lösung“ sei. Außerdem werde nur das Internet abgedeckt, für Fernsehen und Telefon müssen weitere Anbieter auf der Matte stehen. Glasfaser sei die Lösung, biete die größtmögliche Bandbreite. Alle Bürgermeister haben unterschrieben, diese Variante zu unterstützen. Auf Fördermittel werde man verzichten müssen. Grund: Zu umständlich. Das Land hält die Ziele für „größenwahnsinnig“ und steht nicht hinter dem Vorhaben. Das Pilotprojekt wird in dem Zossener Ortsteil Glienick gestartet. Ziel sei, „den gesamten Landkreis Teltow-Fläming in den nächsten fünf Jahren mit einer optimalen Breitbandversorgung auszustatten“. Latke hält seine Variante für übertragbar auf Nuthetal. „Können Sie uns als angrenzende Gemeinde nicht gleich in ihr Projekt aufnehmen?“ kam neidvoll aus dem Publikum.

Bundestagsabgeordnete *Andrea Wicklein* vermittelte, politischer Wille und Geld seien da. Bis Ende 2010 sollen alle Bürger Zugang zum Internet haben. Sie zeigte sich überrascht, selbst im sogenannten Speckgürtel von Berlin „trotz Wachstumsregion“ noch weiße Flecken vorzufinden. „Ich werde mich dafür einsetzen, dass hier Geld ankommt“ und nimmt mit, dass „der Weg des Geldes“ von zu großen Hürden freigehalten werden muss. Auch Bauamtsleiter Zado äußert sich deutlich: „Ich wünsche mir von der Politik, dass sie weniger nach Wirtschaftlichkeit sondern Nachhaltigkeit entscheidet.“ Die Förderkonditionen des Bundes wurden am 18. Februar entschieden. **teKe**

Gedenken an Opfer des Nationalsozialismus



Gunter Demnig legte die Steine für Margarete Beyer ...



... und Richard Kuckuck. Ute Hustig spricht als Vertreterin von Die Linke.



Stolpersteine

für Margarete Beyer und Richard Kuckuck

Zwei neue Stolpersteine wurden am 9. März 2009 in Bergholz-Rehrbrücke verlegt. Das Interesse der Bürger und Bürgerinnen war überwältigend. Teilgenommen hatten die Tochter, vier Enkelkinder und eine Verwandte von Margarete Beyer. (s. auch D-NB 03/2009, S. 4)



Teres Nägler (v.l.) kam mit einer Schulklasse.



Anita Henry, Tochter von Margarete Beyer, mit Rüdiger Kläring, dem Initiator



Enkel Dr. Andreas Beyer (links)



Enkel Nick Henry (links)

Fotos: A. Böhm (5), U. Kaupke (3)

Kirchengemeinde Bergholz-Rehbrücke

Sie sagt: „Ich möchte mich über den eigenen Tellerrand hinweg bewegen und denken“

Carola Türpe ist neue Pfarrerin von Bergholz-Rehbrücke

Carola Türpe findet es spannend, in einer Zeit Kirche „zu machen“, in der die Mehrheit der Bevölkerung atheistisch ist. Seit dem 1. Februar ist sie die neue evangelische Pfarrerin für die Kirchengemeinde Bergholz-Rehbrücke. Aus dem Südwesten der Republik ist sie im Entsendungsdienst ihrer Kirche nach Brandenburg ge-

Die richtige Antwort nach dem Sinn wollte Carola Türpe mit ihr gemeinsam finden. Es ist für sie eine Herausforderung, im eigenen Glauben „sprachfähig“ zu sein. Sie will nicht nur die willkommen heißen, „die immer schon zur Kirche gehen“, sondern Offenheit denen gegenüber signalisieren, „die auf der Sinnsuche sind“.



Foto: Groß

schickt worden. „Das ist spannend, weil es in der DDR anders war, Christ zu sein“ meint sie. Hier wird öfter nach dem „warum“ oder „wieso“ gefragt. „Die Menschen sind der Kirche gegenüber kritischer“ hat sie bereits in der Berliner Zionskirche im Prenzlauer Berg erlebt. Aber sie spürt eine wachsende Annäherung an die Kirche. Sie fühlt sich herausgefordert und „will jeder Frage gegenüber offen sein“ wie letztes für die nicht getaufte Mutter. „Warum sollte ich meine Tochter taufen lassen“ hatte die gefragt.

1977 in Augsburg geboren, erlebte sie durch ihr Elternhaus bereits einen engen Kontakt zur Kirche. Mit vierzehn Jahren wirkte sie im Kindergottesdienst, später in der Jugendarbeit mit. Sie habe bereits hier gewusst, dass sie Pfarrerin werden wollte. „Der Beruf hat mich fasziniert“ sagt sie sicher. In München und Berlin studierte sie

Theologie. Zeitweilige Zweifel brachten sie nicht vom Weg ab. Zwischen erstem Examen und Vikariat auf der Reise war sie vom Land Israel fasziniert. Darauf entschied sie sich, vier Monate in der deutschsprachigen Gemeinde der Erlöserkirche von Jerusalem berufliche Erfahrungen zu sammeln. 2005 trat sie in Berlin-Kaulsdorf ihr Vikariat an. „Die Bergholzer Kirche ist wunderschön heimelig“, sagt sie von ihrer neuen Wirkungsstätte. Aus der Großstadt kommend, sind ihr die ländlichen Verhältnisse

ungewohnt. Aber sie sei sehr freundlich empfangen worden. Lachend erzählt sie, dass ihre neue Gemeinde sogar registriert hatte, dass in der Pfarrerswohnung wieder Licht brennt. Es tut so gut, wieder eine eigene Pfarrerin zu haben, war zu hören.

„Von innen nach außen“ werde sie die Gemeinde nun kennenlernen, nimmt Kontakte auf. „Ich möchte meinen Schwerpunkt auf die Arbeit mit der Familie, Kindern und Jugendlichen legen“ erklärt die junge Pfarrerin. Sie wird sich darüberhinaus in der Region Süd des Kirchenkreises Potsdam der Zusammenarbeit mit der Auferstehungsgemeinde, den Kirchengemeinden Stern, Potsdam-Drewitz und Kirchsteigfeld widmen. „Ich möchte mich über den eigenen Tellerrand hinweg bewegen und denken“, meint sie. Am 8. März trat sie erstmals vor ihre neue Gemeinde. „Es war ein guter Gottesdienst“, war von Besuchern zu hören, „die Predigt war ganz aktuell auf unser Leben bezogen.“ Auffällig viele Familien seien an diesem Tag mit ihren Kindern in der Kirche gewesen.

Im Januar 2008 hatte Pfarrerin Barbara Luchmann sich nach 12 Jahren Gemeindegarbeit in Bergholz-Rehbrücke beruflich neu orientiert. Sie widmet sich jetzt im Helios-Klinikum Berlin-Buch der Klinikseelsorge vor allem von Kindern. „Ich wünsche Frau Türpe alles Gute in ihrer neuen Gemeinde“ sagte Frau Luchmann kürzlich. Die entstandene Lücke hatte Pfarrer Thomas Seibt von der Potsdamer Auferstehungsgemeinde stellvertretend ausgefüllt. Die Zusammenarbeit hat sich seit Jahren bewährt.

Ute Kaupke

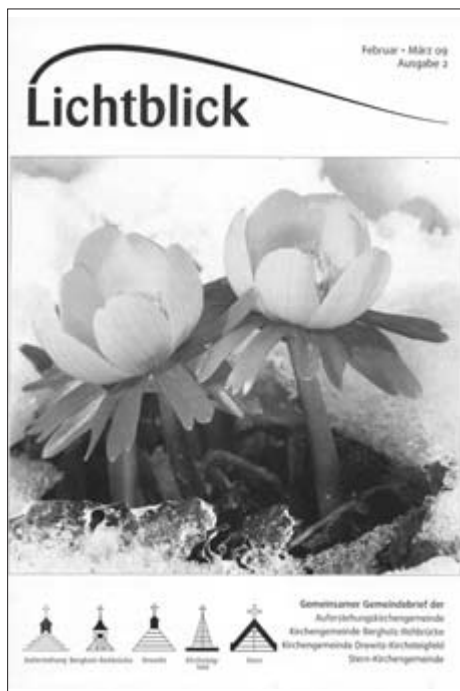
Lichtblick...

...das ist der neue, zweimonatlich erscheinende gemeinsame Gemeindebrief der Auferstehungsgemeinde, der Kirchengemeinde Bergholz-Rehbrücke, der Kirchengemeinde Drewitz-Kirchsteigfeld und der Stern-Kirchengemeinde.

„Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich“ (Lukas 18, 27) so ist die Andacht von Pfarrer Thomas Seibt überschrieben, in dem es um das an die Grenzen Kommende, Grenzen Annehmende und über die Grenzen hinweg Hoffende geht.

Die Auferstehungsgemeinde mit der Martin-Luther-Kapelle wird vorgestellt. Dann folgen die Gemeindeseiten der einzelnen Kirchengemeinde mit Terminen und Angeboten. Eine auf den Mittelseiten zu findende Gottesdienstübersicht gibt einen Überblick über alle Gottesdienste in den vier Kirchengemeinden. Danach folgen Veranstaltungen und Angebote, die in den Kirchen bzw. Kirchengemeinden stattfinden. Natürlich fehlen auch Personalien nicht.

Annett Böhm



In Tatsachen gekleidet,
fühlt die Wahrheit sich eingeeignet.
Im Gewande der Dichtung
bewegt sie sich leicht und frei.

Rabindranath Tagore

Praxiseröffnung
von Plus-Ayurveda am 04.05.09.
Tag der offenen Tür
am 09.05.09 von 10.00 bis 18.00 Uhr



Vicki Vorwerk
Im Bärwinkel 10, Ecke Wilhelm-Busch-Str.
14558 Nuthetal OT Bergholz-Rehbrücke
Tel. 033200 / 690 200

www.plus-ayurveda.de
email: info@plus-ayurveda.de

Saarmunder Geschäftsleben

Zu diesem Thema erstellte Herr *Kurt Polzin* einen Überblick über die Zeit zwischen 1900 und 1945, der für diese Ausführungen genutzt wurde.



Ehemalige Bäckerei Am Markt

Die älteren Saarmunder werden sich gern an diesen oder jenen Bekannten erinnern, den jüngeren mag das Gesagte eine Brücke zur Gegenwart schlagen.



Ehemaliges Lebensmittelgeschäft Feuerherdt

Da Saarmund an der wichtigen Verkehrsstraße nach Potsdam und Berlin-Zehlendorf lag, gab es 4 Tankstellen im Ort. Die „Shell“ befand sich vor dem Haus *Feuerherdt* (Beelitzer Straße), „Aral“ vor der Gaststätte „Zur Stadt Halle“ (heute Friseur *Herrmann*), „Standard“ vor der Gaststätte „Zur Stadt Leipzig“ und „Glax“ gehörte Herrn *Gericke* (heute Haus *Hübner* Am Markt), der einen Fahrradladen sowie eine Fahrradreparaturwerkstatt unterhielt. Seine Frau führte im Haus ein kleines Lebensmittelgeschäft. Auch das Fuhr- und Taxiunternehmen Plöse in der Potsdamer Straße verkaufte Fahrräder. Nach 1945 vollbrachte Herr Plöse an unseren klapprigen Fahrrädern, die wir durch Krieg und „Befreiung“ gerettet hatten, wahre Wunder. War es doch weit angenehmer bis Potsdam einen Drahtesel zu treten als 10 km zu marschieren. Ergänzend zum Lebensmittelgeschäft *Hühne-Feuerherdt* sowie dem Konsum (Potsdamer Straße) sei noch zu bemerken, daß Herr *Zimmermann* (Beelitzer Straße, heute Haus *Drescher*) einen Laden besaß. Mit seinem Pferdefuhrwerk belieferte er die Bewohner der umliegenden Dörfer mit Lebensmitteln.

In der Beelitzer Straße 37 (heute Haus *Grahl*) besaßen die Eheleute *Winkler* ein Tabakgeschäft. Während Herr *Alfred Winkler* (heute Haus *Engelmann*, Weinbergstraße) von den Bauern die Milch aufkaufte, um diese auf dem Potsdamer Markt zu bringen, nahm Frau *Anna Grahl* in der Mühlenstraße (heute Haus *Mal-*

lon/Moser) den Milchverkauf für die Einwohner in ihrem Hause vor.

Beliebt bei den Saarmundern war damals das Leinöl. Zum Frühstück „stipte“ man einfach das Brot in das Öl, zu Mittag oder zum Abend aß man Pellkartoffeln mit Quark und Leinöl. Die Leinöhländler, von den Saarmundern scherzhaft „Öler“ genannt, waren Herr *Parde-mann* im Hause Beelitzer Straße 1 (neben dem Friedhof) und Herr *Haase*, Bergstraße (heute Haus *Herrguth*).



Ehemalige Fleischerei Urbach Am Markt

Bekannt waren auch der Obst- und Gemüsehändler *Reimer* aus der Bergstraße (heute Haus *Schütze*) sowie der Großhändler *Stephan*, Mühlenstraße (heute Haus *Werdier*). Herr *Reimer* veräußerte das im Ort aufgekaufte Obst und Gemüse auf dem Potsdamer Markt, Herr *Stephan* belieferte die Berliner Markthalle. Bei allen Kunden beliebt war der Saarmunder Spargel.

Heute sind wir überrascht, dass damals die Ortsansässigen wie Bewohner der Umgebung ihre Backwaren in 5 Bäckereien erwerben konnten. Auf Wunsch wurden sogar Brötchen und Kuchen frühmorgens ins Haus zugestellt. Als Bäckermeister waren tätig: Herr *Herrmann* (Potsdamer Straße), Herr *Görges* (Potsdamer Straße), Herr *Schulze* (Am Markt), Herr *Krull* (Beelitzer Straße). In der Mühlenstraße betrieb Herr *Wägeld* eine Bäckerei; da er selbst nicht Bäckermeister war, hatte er den Bäckermeister *Erich Neupert* angestellt.

Herr *Urbach* (Am Markt) sowie Herr *Panko* in der Beelitzer Straße 36 erfreuten sich als Fleischermeister eines großen und zufriedenen Kundenkreises. Neben den beiden Meistern verrichteten Gastwirt *Richter* (Stadt Halle) und Landwirt *Gruhl* das Gewerbe eines Haus-schlächters.

Mehrfach erwähnt worden sind in unserer Orts-geschichte die vier Gaststätten „Zur Stadt Leipzig“, „Zur Stadt Halle“, „Zum Mühlengrund“ und „Zu den 3 Linden“. Die Gaststätte „Zum Heiteren Hirsch“ (letztes Haus Kolonie, linke Seite) existierte zum eingangs genannten Zeitpunkt nicht mehr.

Sicherlich ist für die jüngeren Mitbürger unbekannt, dass sich auf dem Gelände des späteren Raiffeisenmarktes das Sägewerk des Herrn

Schlehan befand. Der alte Herr *Schlehan*, bei Arbeitern und Saarmundern beliebt, überließ schließlich seinem Sohn das Unternehmen. Eine Tragik für die Familie, dass dieser 1945 enteignet wurde. Einige Jahre blieb der Betrieb als „Volkseigener Betrieb“ erhalten, nach dessen Schließung ließ sich dort die „Bäuerliche Handelsgenossenschaft“ – BHG – nieder.



BHG-Gelände

Zu weiteren Familienunternehmen gehörte die Schweinemastanstalt des Herrn *Schoene* (Betrieb Potsdamer Straße an der Eisenbahnbrücke), die er 1960 an die LPG Typ I verkaufte, die Gärtnerei *Büdke* Mühlenstraße und die Gärtnerei *Kühne* in der Bergstraße, die sich auf dem Gelände der jetzigen Feuerwehr und auf einem Teilgebiet der Schule erstreckte. Zur Gärtnerei *Kühne* gehörten außerdem eine Freilandkultur am Berg und eine Kultur in der Feldstraße. Auch diese Familie wurde 1946 enteignet. Sohn *Hermann Kühne* kehrte nach der Wende in seinen Heimatort zurück und eröffnete einen Gartenbaubetrieb Am Markt 13 auf dem ehemaligen *Henkelschen* Grundstück.

(Aus *Lexow-Nachlass*)

**In Nudow wird gefeiert:
27.6.–4.7. 2009**



Postamt von Christian Nickel, Fernagr. Amt Saarmund No. 2
Gruss aus Nudow b. Saarmund



Das Ende des Zweiten Weltkrieges in Nuthetal und Umgebung

Die letzten 10 Kriegstage in Potsdam

*Daten und Situationen in und um Potsdam in den letzten 10 Kriegstagen, 20. bis 30. April 1945
(Nach Erinnerungen und Aufzeichnungen Potsdamer Einwohner)*

20. April 1945

Im Nordwesten beginnen Kämpfe zwischen den deutschen und sowjetischen Truppen. Die Spitze der Roten Armee dringt bis Bornim vor.

21. April 1945

Im Südosten erreicht die Rote Armee Babelsberg.

22. April 1945

Die Spitzen der Roten Armee um Bornim und Babelsberg werden verstärkt.

23. April 1945

Die Lange Brücke wird von deutschen Truppen gesprengt. Die Rote Armee ist in Michendorf, Bergholz, Rehbrücke und Saarmund.

24. April 1945

Die Rote Armee ist in Wilhelmshorst und Stahnsdorf. Auf dem Brauhausberg stehen Geschütze, die die Stadt beschießen.

25. April 1945

Die Rote Armee erreicht Krampnitz und Nedlitz. Einheiten der 1. Ukrainischen Front und der 1. Belorussischen Front vereinigen sich bei Ketzin.

26. April 1945

Die Kämpfe von Bornim schieben sich an Potsdam heran. Bornstedt wird erreicht; auch Krampnitz, Fahrland und Nedlitz. In der Nacht vom 26. zum 27. April setzt eine Spezialeinheit vom Königswald nach Cecilienhof über den Jungfernsee über. Vorstoß auf die Berliner Vorstadt.

Die Innenstadt wird erobert und ein Teil der Brandenburger Vorstadt.

27. April 1945

Um 10.30 Uhr vereinigen sich Einheiten der 1. Ukrainischen Front (Infanterieeinheit) mit Einheiten der 1. Belorussischen Front – 48. Gardedivision, die von Stahnsdorf/Teltow kamen, in der Stadt Potsdam. Damit war der Ring um Berlin geschlossen.

28. April 1945

In der Berliner Vorstadt wird gekämpft. Der Park Babelsberg wird in die Kämpfe einbezogen. Die Reste der deutschen Truppen ziehen sich nach Wannsee zurück. Die Glienicker Brücke wird von deutschen Truppen gesprengt.

29. April 1945

Die Berliner Vorstadt wird erobert. Die Kämpfe um die Unteroffiziersschule in Eiche werden beendet.

Kämpfe in Sanssouci fanden nicht statt. Alle Einheiten der Roten Armee haben Befehl, nicht einen Schuß auf Sanssouci abzufeuern.

Der sowjetische Leutnant Meckler und eine kleine Einheit Sowjetsoldaten wenden eine Zerstörung ab. Gardeleutnant J. Ludschuweit mit seiner „Parkarmee“ übernimmt den Schutz der Anlagen.

30. April 1945

Vom Bahnhof „Charlottenhof“ aus wird der letzte Teil der Brandenburger Vorstadt besetzt. Hinter dem Bahnhof gibt es noch einmal erbitterte Kämpfe.

In Geltow sprengen die deutschen Truppen nach ihrem Rückzug aus der Brandenburger Vorstadt die Strengbrücke.

Potsdam ist endgültig befreit!

Aus der Mappe „Rettung Sanssouci“ – Stadtarchiv

„Der Sozialismus schließt in sich die Bewahrung alles Guten und Schönen der Menschheitsgeschichte ein, erschließt sie für die Werktätigen und versetzt sie in die Lage, die Kulturgüter der Menschheit in ihren Besitz zu nehmen. So verwundert es nicht, daß der Befehl des sowjetischen Oberkommandos, die Schlösser und Gärten von Sanssouci unter allen Umständen und mit allen Mitteln und Kräften zu schützen, auch in den Wirren des Krieges gegeben wurde. Diesen Befehl erhielt jener Gardehauptmann der Sowjetarmee Professor Dr. Jewgenie Fjodorowitsch Ludschuweit, geb. 1899. Er kämpfte als Revolutionär in der Karakum gegen die Weißgardisten, arbeitete bei der Verteidigung der UdSSR gegen den Faschismus mit (bei Stalingrad und der Befreiung Potsdams).

Heute hat das werktätige Volk, haben die Arbeiter und Bauern der DDR den Kulturgarten als Besitz ergriffen. Sie wahren und pflegen ihn. So verkörpert Sanssouci ein Stück deutsch-sowjetischer Freundschaft und Zusammenarbeit. Dazu legte der Gen. Ludschuweit in unserer Stadt einen wertvollen Baustein

Er behauptet von sich, nie etwas Besonderes

getan zu haben oder gar ein Held zu sein. Er war jener Typ eines Kommunisten, der für sich nie Dank beanspruchte, sondern sich freute, wenn er etwas Nützliches für Menschen tun konnte....

Es ist bezeichnend, daß er die ihm übertragenen Aufgaben sehr ernst nahm. So sorgte er noch während der Kampfhandlungen in Potsdam dafür, daß sich keine sowjetischen Truppen in Sanssouci ansammelten. Dadurch wurde der Beschuß der Schlösser und Gärten durch die faschistische Artillerie verhindert.“

(aus Akten von Magdalene Grahl, Saarmund)



Gedanken zum 23. April 1945 – Saarmund –

„Im Krieg gibt es keine Probe wie im Theater ... Im Krieg gibt es keinen Rohentwurf, den man sauber abschreiben oder zerreißen kann. Im Krieg wird alles mit Blut geschrieben, alles, von Anfang bis Ende, vom ersten Federstrich bis zum letzten Punkt.“

Konstantin Simonow: „Man wird nicht als Soldat geboren“

Es bleibt uns nicht erspart, sich des furchbaren Zweiten Weltkrieges zu erinnern, der 110 Millionen Menschen mobilisierte, 50 Millionen Tote forderte und 35 Millionen Verletzte hinterließ. Und was uns Deutsche noch gegenwärtig bedrückt, ist die Tatsache, daß der Hitlerfaschismus Initiator jenes Völkermordens war. Auch Saarmund wurde vom Krieg erfasst. Im April 1945 stieg die Bevölkerungszahl des Ortes rapide durch die vor dem Krieg flüchtenden oder vertriebenen Menschen aus Ostdeutschland,

dem damaligen „Warthegau“ und den Gebieten der Schwarzmeerdeutschen. Evakuierte Berliner suchten hier ebenfalls ein Obdach. Für die Einheimischen waren wir eine Last; doch wie sollte jemand die Heimatlosen verstehen, der nicht das Elend auf den Landstraßen gegen Kriegsende erlebt hatte?

22. April 1945

Beide Nuthebrücken wurden durch etwa 1,50 m lange Sprengkörper von der Wehrmacht vermint, um beim Eintreffen der Sowjetsoldaten durch einen Gefreiten gezündet zu werden. Dem mutigen Einschreiten der Herren *Schnaak*, *Kluckert* und *Müller* verdanken wir, dass die Sprengung nicht erfolgte.

23. April 1945

An der Autobahn Tremsdorf-Saarmund gingen drei Kompanien der Wehrmacht in Stellung, darunter eine Kompanie der Waffen-SS. Gegen diese rückte, aus Tremsdorf kommend, eine Einheit der 1. Ukrainischen Front – die 4. Garde-Panzerarmee – vor.

Nun entbrannte der Kampf an der durch eine Panzersperre abgeriegelten Autobahnbrücke.

Nach annähernd gleichen Verlusten auf beiden Seiten gelang den Sowjets der Durchbruch, und die legendären T-34 ratteten mit ohrenbetäubendem Lärm durch den Ort.

Nur flüchtig durchsuchten die Panzerfahrer Häuser und Keller, fragten nach SS, Faschisten und Waffen, danach fuhren sie weiter bis Bergholz-Rehbrücke, andere über die Nuthebrücke Richtung Teltow.

An den Häusern wehten weiße Tücher als Zeichen, dass im Ort nicht mehr gekämpft werde.

Heimlich versah die Saarmunder Bevölkerung überlebende deutsche Soldaten mit Zivilkleidung, um ihnen eine Flucht zu ermöglichen.

In der alten Schule wurde für die Verwundeten ein Lazarett eingerichtet, im Gasthof „Zum Mühlengrund“ lagerte der Stab, bestehend aus sowjetischen Offizieren.

Für uns war in Saarmund der Krieg zu Ende, doch wussten wir sehr wohl, dass der Friede zunächst nicht unseren Wunschvorstellungen entsprechen werde, waren wir doch Angehörige eines Volkes, dessen Regime sich vor einem Weltforum wegen der schlimmsten Barbarei, die es je in der Geschichte gab, zu verantworten hatte.

Magdalene Grahl



Plan aus dem Nachlass von D. Lexow

Im Heimat-Magazin 2009 – Teltower Land – gelesen Der Krieg in Schenkenhorst

Von Erhard Nickel, Ortschronist und Altbürgermeister der Gemeinde Schenkenhorst
- Auszug -

„... Mit der näher rückenden Front nahmen auch die Flüchtlingsströme zu. Bis zum Jahr 1946 wurden insgesamt 60 aus ihrer Heimat Vertriebene in Schenkenhorst aufgenommen. Immer mehr wurde nun auch die Zivilbevölkerung in die so genannte Verteidigung des Vaterlandes mit einbezogen. Rentner, Frauen und Schüler wurden zum Bau von Panzersperren verpflichtet. Eine Panzersperre wurde im Wald auf der Straße zwischen Schenkenhorst und Güterfelde, eine weitere mit Panzergräben im so genannten Schalenweg im Wald nahe den Nudower Kiesgruben errichtet. Auf der Straße zwischen Schenkenhorst und Drewitz war keine Panzersperre.

Von dieser Straße sind vielen Einwohnern mehrfach grauenhafte Anblicke in Erinnerung. Anfang Februar 1945 kam aus Richtung Nudow in der Mittagszeit auf dieser Straße ein langer Elendszug Tausender KZ-Häftlinge in gestreiften Anzügen vorbei. Sie führten Karren und Wagen mit, auf denen schwache und kranke Mithäftlinge lagen. Das SS-Wachpersonal achtete strengstens darauf, dass niemand den Häftlingen Wasser oder Nahrungsmittel gab.

Nachdem der Zug den Ort in Richtung Drewitz verlassen hatte, waren Schüsse zu hören. Mit Genickschüssen wurde dem Leben der Schwächsten ein Ende gesetzt. Der Gedenkstein an der westlichen Friedhofsmauer in Drewitz mit acht Grabstellen wurde zum Gedenken eini-

ger Opfer dieses Todesmarsches errichtet. Auf dem Stein das Symbol des KZ und die aufgehende Sonne. Die Inschrift lautet: „Den Toten die Ehre, den Lebenden die Pflicht.“

Mahlow: Zenkert-Verlag
(www.zenkertverlag.de)



Kinder-Faschings-Nachlese



Helau und Alaaf auch bei „Die Brücke“ e.V.

Am Freitag, den 13. Februar, stieg in den Räumen von „Die Brücke“ e.V. eine Faschingsparty für Kinder und Jugendliche. Viele Prinzessinnen, Engel, Hexen und andere Phantasiegestalten ab 8 Jahre hatten viel Spaß bei den vom Jugendparlament vorbereiteten und durchgeführten Spielen, schwangen das Tanzbein und ließen sich das liebevoll vorbereitete Büfett schmecken. Die drei abwechslungsreichen Stunden vergingen wie im Fluge und schon standen die ersten Eltern wieder zum Abholen vor der Tür! Vielen Dank noch einmal an alle Helfer für die Gestaltung dieses tollen Abends! „Brücke“ e.V.



Luftballonrasieren.

Fotos: „Brücke“ e.V.



Faschingsfeier 2009 in der Grundschule Saarmund

Heute pauken wir nicht, sondern wir hauen auf die Pauke!!

Am 24. Februar war es soweit und um 13 Uhr begann der ganze Spaß.

Um richtig in Partystimmung zu kommen, fingen wir mit einer großen Polonaise an, an der sich alle Klassen beteiligten. Die Klasse 6 führte alle durch das Programm.

Nachdem die Polonaise beendet war, begann die Märchenrunde für Klasse 1 bis 3. Die Preise waren vergeben und alle waren damit zufrieden. Als nächstes folgte eine kurze Tanzrunde. Zwei Mädchen der 6. Klasse hatten sich bereit erklärt, die kleineren Kinder zu schminken. Bei Fritz und Lydia konnte jeder der wollte heiraten. Bei Hai Ha und Max L. wiederum konnte man sich

3-5 statt. Unsere kleinen Freunde aus Klasse 1 amüsierten sich prächtig beim Herumtoben.



Doch was alle begeisterte, war das Mumienwickeln. Leider waren schon nach einer Stunde die Heiratsurkunden ausgegangen. Aus lauter Zeitdruck mussten das Limbotanzen und der Luftballontanz ausfallen. Von der Klasse 6 kam auch noch die Idee, den Lehrerinnen und Erziehern mit bunt gestalteten Urkunden eine Freude zu bereiten.

Langsam neigte sich der Fasching dem Ende zu. Zum Abschluss gab es noch einmal eine Polonaise. Alle verließen glücklich und munter den Faschingsaal und freuen sich schon aufs nächste Jahr.

Lisa, Anja und Michelle

scheiden lassen. In der Zwischenzeit fand der Lehrertanz statt und nachdem die Lehrer ausgepowert waren, durften die Kinder wieder auf die Tanzfläche.

Während mancher Angebote gab es Pfannkuchen und Orangensaft für die einzelnen Klassen.

Nach der Mahlzeit der 1. Klasse begann der große Zeitungstanz. Eine große Attraktion war die Verleihung des „Schönen Kostüms“. Zwei darunter waren die Schulleiterin B. Prax und G. Kessel mit den Obelix- & Asterixkostümen. Danach fand das Sport-Wissensquiz der Klassen



Fotos: Schule Saarmund

Bergholz-Rehbrücke HELAU!

Mit einer zünftigen Polonäse durch das Schulhaus und gemeinsamen Tänzchen, wie zum Beispiel „Das Rote Pferd“, begannen wir am 17. Februar den diesjährigen Fasching. Ausgelassen feierten wir in den Klassen weiter. Die Stimmung stieg bei der gemeinsamen „kids party“ in der Turnhalle. Bunt kostümierte Mädchen und Jungen bewegten sich nach den neuesten Hits. Sie wetteiferten beim Hula Hoop, beim Bauchtanz, Schnellsprechen und anderen Spielen. Die Mädchen gingen als Sieger hervor. Auch ein Bonbonregen fehlte nicht. Im Nu war der Vormittag vorbei und die kleinen Clowns, Feen, Cowboys ... verabschiedeten sich begeistert. „Bis zum nächsten Mal!“, tönte es fröhlich.



Text und Foto:
Bruhns, Grundschule „Otto Nagel“

Termine bei „Die Brücke“ e.V.

03.04.	16.00 Uhr	Kreatives zu Ostern für Kinder ab 8 Jahre
03.04.	18.00 Uhr	„Kulinarische Weltreise der Generationen“ – Neuseeland
24.04.	18.00 Uhr	Kochduell „Jung und Alt“
08.05.	16.00 Uhr	Basteln für den Muttertag – für Kinder ab 8 Jahre
15.05.	18.00 Uhr	„Kulinarische Weltreise der Generationen“ ab 10 Jahre
26.06.	18.00 Uhr	„Kulinarische Weltreise der Generationen“ ab 10 Jahre
27.06.	15.00 Uhr	Beachvolleyballturnier für Hobbyvolleyballer aller Altersgruppen
11.07.	14.00 Uhr	Sommer- und Familienfest für Groß und Klein an der Alten Schule
16.07. bis 28.08.		Ferienangebote für Kinder ab 9 Jahre

„Fish and Chips and many more...“

Auch in diesem Jahr machen sich Jung und Alt im Mehrgenerationenhaus auf eine kulinarische Reise um die Welt mit vielen interessanten Stationen.

Am 27. Februar starteten wir mit einem Ausflug nach London. Hier berichtete der 10jährige Schüler *Bendix Lippe* von den verschiedensten Sehenswürdigkeiten und sehenswerten Attraktionen, die er selbst im letzten Jahr bestaunen konnte. Aber vor dem Reisebericht stand gemeinsames Kochen typisch englischer Gerichte auf dem Programm. In den Küchen des Mehrgenerationenhauses wurde dann auch gemeinsam geschnippelt, gebrutzelt und zum Schluss natürlich auch gegessen. Auf der Speisekarte standen: Fish and Chips (stilecht in Zeitungspapier eingewickelt), Shepherds Pie (ein leckerer Hack-Gemüse-Auflauf) und zum Nachtisch „Apple crumble“. Entgegen landläufiger Meinungen haben die Engländer also auch sehr schmackhafte Gerichte zu bieten, man muss sie nur herausfinden und ausprobieren. Während des Essens konnte man dann auch noch etwas für seine Bildung tun und ein Quiz über London lösen. Viele der gesuchten Begriffe tauchten dann im späteren Reisebericht mit Diashow wieder auf. Wir bedanken uns noch einmal bei Bendix für diesen interessanten Abend und bei Frau Stibbe für die Vorbereitungen für das gemeinsame Kochen!

Wer jetzt Lust bekommen hat, selber auf „Kulinarische Weltreise“ zu gehen, der kann sich schon jetzt für den nächsten Abend anmelden: **Am 3. April geht es ab 18 Uhr nach Neuseeland!** Interessierte ab 10 Jahre melden sich bitte unter Tel. 033200/82750 bzw. per Mail: diebruecke_ev@web.de

„Tomate gegen Paprika“

...unter diesem Motto findet am 24.04. ein Kochduell im Mehrgenerationenhaus statt. Es tritt an: ein Team des Jugendparlamentes, dessen 6 Köche schon feststehen. Gesucht wird jetzt ein Team der „2. Lebenshälfte“, also ambitionierte Hobbyköche ab 40 Jahre, die aus einem vorher zusammengestellten Warenkorb ein leckeres 3-Gang-Menü zaubern wollen. Phantasie, Kreativität und der Spaß am Kochen stehen hier an erster Stelle. Eine unabhängige Jury wird die Gerichte dann probieren, bewerten und die Sieger küren. Anschließend sollen die Gerichte gemeinsam auch gegessen werden. Wenn Sie also zwischen 40 und ? Jahre alt sind, Spaß am Kochen und Lust auf einen abwechslungsreichen Abend haben, melden Sie sich bitte bis zum 20.04. bei „Die Brücke“ e.V. (Tel. 033200/82750, Mail: diebruecke_ev@web.de) an.

Kinderseite Nr. 34

Büchertipp für Wissenshungrige

Titel: **„Frag doch mal... - Fragen zu Gott, der Welt und den großen Religionen“**

Autor: Prof. Roland Rosenstock

Verlag: cbj München

ISBN-Nummer: 978-3-570-21981-2

Zum Buch: Haben alle Engel Flügel? Wer hat die Bibel geschrieben? Warum tragen Juden beim Beten einen Hut oder eine Kappe? Wieso zündet man in Kirchen Kerzen an? Sind Nikolaus und Weihnachtsmann Zwillinge? Feiern alle Menschen Weihnachten? Was hat der Hase mit Ostern zu tun? Haben alle Buddhas dicke Bäuche? Warum gibt es in Indien heilige Kühe? Wo sind die Menschen, wenn sie tot sind? - Diese und viele andere Fragen rund um die Glaubensrichtungen der Welt werden von der Maus für Kinder verständlich beantwortet.

„Frag doch mal ...“ gibt es auch zu anderen Themen.

Euer Benni

Rätselaufösungen vom März

1. Pferdehaare, 2. Der Hut, 3. Zwei Pelze,
4. Der Faulpelz



Unser Reiseleiter Bendix

Nuthetaler Schüler erreichten 3. Platz bei erstem DBU-Schüler- und Jugendwettbewerb „Entdecke die Vielfalt der Natur!“

Grundschule Bergholz-Rehrbrücke einziger Preisträger aus den neuen Bundesländern

Die Schüler der Klassen 5a und 5b der Grundschule „Otto Nagel“ in Bergholz-Rehrbrücke konnten es nicht lassen. Sie bewarben sich mit ihrem Projekt „Die vergessene Streuobstwiese“ beim 1. Wettbewerb „Entdecke die Vielfalt der Natur!“ von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU), der sich an 10 bis 16-jährige Jugendliche wandte. In der Kategorie „Schulklasse mit wissenschaftlichem Ansatz“ belegten sie nun den 3. Platz. Der Preis ist mit 1000 Euro dotiert. Lehrerin *Marlis Schramm* berichtete, dass die völlig überraschten Kinder im kommenden Schuljahr davon ihre Abschlussfahrt finanzieren wollen. Aber im Frühjahr sind die Kinder wieder auf der Wiese, denn das Projekt soll kontinuierlich auch durch die nächsten, jüngeren Klassen in Freizeit und fachübergreifen-

dem Unterricht weiterbetreut werden. Der Preis belohnt gerade das gezeigte Engagement für den Erhalt der biologischen Vielfalt, hieß es in der Begründung der Jury aus Vertretern des Bundesumweltministeriums (BMU), des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) und Experten der Umweltbildung. Im ersten Wettbewerbsjahr beteiligten sich 89 Gruppen mit ihren Projekten. Eine im Rahmen von Grünausgleich von der Kommune Mitte der 90er Jahre eingerichtete Streuobstwiese war in Vergessenheit geraten. Im vergangenen Frühjahr wurde sie mit vereinten Kräften wiederhergestellt. Die Kinder hatten Tier- und Pflanzenwelt beobachtet, Nistkästen gebaut, eine Benjeshecke eingerichtet, zwei gespendete Apfelbäume gepflanzt und vieles mehr unternommen. Es war gezeichnet worden,

gebastelt, gedichtet und umfassend dokumentarisch festgehalten worden, was auf „ihrer“ Wiese alles passierte. Auch die Kommune pflanzte fünf neue Bäume und wird die Fläche regelmäßig mähen, hoffen die Aktiven. Im Juni 2008 hatten unter der Federführung des engagierten Vaters und Landschaftsplaners *Rainer vom Lehn* mehrere Kindergruppen aus Kitas und Schule in Bergholz-Rehrbrücke die dort entstandenen Arbeiten gemeinsam für den Wettbewerb „Erlebter Frühling 2008“ der Naturschutzjugend (NAJU) eingereicht und den ersten Bundespreis gewonnen. Anfang November nahmen sie dafür acht Hochstammapfelbäume für die Streuobstwiese in Empfang. **Ute Kaupke**

Infos unter www.entdecke-die-vielfalt-der-natur.de

Geschichte vom Menschen gemacht – Kinder erforschen „Zeitensprünge“ ihrer Heimat

Bergholz-Rehbrücker Schulleben in Nachkriegszeit, Sozialismus und wiedervereintem Deutschland

Mitglieder des Nuthetal Jugendparlamentes und der Kinder- und Jugendklub „Die Brücke e.V.“ sind erneut am Programm Zeitensprünge der *Stiftung Demokratische Jugend* beteiligt.

Die Jury wählte jetzt 31 der eingereichten Brandenburger Vorhaben aus. „In diesem Jahr wollen wir die Bergholz-Rehbrücker Schulgeschichte in der Zeit nach dem 2. Weltkrieg verfolgen“ erklärt Nuthetals Jugendkoordinatorin *Jana Köstel*. Das sei aber nicht umzusetzen, ohne die zeitgeschichtlichen Ereignisse wie Nachkriegszeit, Gründung der DDR und Mauerfall mit zu betrachten.

Begeistert hatten die 13 bisher beteiligten Kinder und Jugendlichen im November 2008 in Berlin ihre Ergebnisse präsentiert. Während im Vorjahr die Geschichte der denkmalgeschützten roten Backsteinschule aus dem Jahre 1894,

dem heutigen Mehrgenerationenhaus, erforscht wurde, soll nun zeitbezogen vorgegangen wer-

den. Ein zweiter Schulstandort in der Schlüterstraße spielt eine Rolle. 1969 wurde im Andersenweg ein typischer DDR-Schulneubau eingeweiht, der in diesem Jahr 40jähriges Bestehen

hundert der Vergessenheit zu entreißen, Zeitzeugen zu befragen, bevor sie nichts mehr erzählen können. Vor der eigenen Haustür praktisch gefunden, ist es spannend sie zu erleben,

denn die Geschichte der kleinen Kommune steht in den seltensten Fällen im Geschichtsbuch.

Gefördert werden in sechs beteiligten Bundesländern jährlich 170 Projekte mit 2000 aktiven Kindern zwischen 12 und 18 Jahren. Das Projekt wird vom Brandenburgischen Bildungsministerium unterstützt und vom Landesjugendring Brandenburg e.V. begleitet. Am 20. März findet im Potsdamer Malteser Treffpunkt Freizeit mit Brandenburgs Bildungsminister *Holger Rupprecht* die diesjährige Auftaktveranstaltung für die Bundesländer Berlin und Brandenburg statt. Die Projektleiter



Jugendkoordinatorin Jana Köstel mit den jungen Forschern

Foto: Kaupke

Silke Mros als Vorsitzende der FDP Nuthetal wiedergewählt

Am 10.3.09 wählten die Mitglieder des FDP-Ortsverbandes Nuthetal satzungsgemäß einen neuen Vorstand. Dabei wurde die bisherige Vorsitzende *Silke Mros* einstimmig in diesem Amt, das sie erstmals 2006 übernommen hatte, bestätigt. Als ihre Stellvertreter wurden *Ingo Detje* und *Ulrich Wilke* wiedergewählt. Ebenso die weiteren Vorstandsmitglieder *Thomas Dippe* und Dr. *Volker Wasmuth*.

Erst im Oktober 2008 war Silke Mros für die FDP Nuthetal in die Gemeindevertretung gewählt worden. Es ist das erste Mal, dass die FDP Nuthetal nach ihrer Gründung durch *Ulrich Wilke* im Jahre 2003 in der Gemeindevertretung aktiv ist. *Wilke* hatte damals auch den ersten privat finanzierten Straßenausbau in Bergholz-Rehbrücke betrieben. Aktivität ist offensichtlich ein wesentliches Merkmal der FDP-Mitglieder. So ist *Silke Mros* auch Mitglied im Vorstand des Fördervereins für Kinder „Groß und Klein e.V.“ und Dr. *Wasmuth* ist aktives Mitglied im Förderverein Gartenstadt am Rehgraben. Dort kümmert man sich um die Verbesserung des wohnlichen Umfeldes.

FDP

feiern wird. Als nach der politischen Wende die Kinderzahlen wieder zunahmen und das Haus aus allen Nähten platzte, verschuldete sich 1998 die Kommune hoch und baute daneben ein zweites Gebäude. Dahinter stecken Geschichten und Geschichte. „Vielleicht können wir die Schulchronik mit frischem Material ergänzen“ denkt *Köstel*. Die Mitglieder des Jugendparlamentes wollen wieder einen Film drehen. Auch jetzt werden Erinnerungen ehemaliger Schüler und Lehrer gesucht. Alles soll akribisch gesammelt und dokumentiert werden.

Seit sechs Jahren werden Kinder und Jugendliche von der *Stiftung Demokratische Jugend* zum Mitmachen aufgerufen. Ziel der Förderer ist es, lokale Geschichte des Heimatortes im 20. Jahr-

sowie Vertreter der Projektgruppen erhalten hier wichtige Informationen und ideales Handwerkszeug für ihre Arbeit. 1100 Euro Förderung stehen den jungen Geschichtsforschern zur Verfügung.

Das Zeitenspringer-Team bittet wieder um Hilfe. Wer möchte seine Erinnerungen weitergeben? Wer besitzt Bild- oder Textdokumente, die das Schulleben 1945 bis heute belegen? Es kann jede Kleinigkeit von Interesse sein und vielleicht ein Puzzleteil im Bild der Geschichte füllen. Ende des Jahres muss alles unter Dach und Fach sein.

Ute Kaupke

Kontakt: Jugendklub Die Brücke e.V. 033200-82750

Neuer Vorstand bei „Die Brücke“ e.V.

Seit Januar gibt es eine Änderung bei „Die Brücke“ e.V.: Das langjährige engagierte Mitglied und Vereinsvorsitzende *Birgit Däßler* zog sich aus der aktiven Vorstandsarbeit zurück.

Sie bleibt dem Verein aber weiterhin als Mitglied erhalten. Ihre Position als Vorstandsvorsitzende übernahm Frau *Katrin Krumrey*, bis dato stellvertretende Vereinsvorsitzende und Mitglied im Verein seit 2006. Als stellvertretende Vereinsvorsitzende wurde *Juliane Ebersbach* gewählt, vielen auch schon als Vorstandsmitglied des Jugendparlamentes bekannt. Sie ist seit 5 Jahren Mitglied des Vereins und unterstützt jetzt *Katrin Krumrey* und *Sebastian Lange* (Schatzmeister) im Vorstand.



Juliane E., Sebastian L. und Katrin K.

Foto: Brücke

Spuren im märkischen Sand

Akiba Rubinstein und das Schachspiel

Vor einiger Zeit führte ich ein nettes Telefonat, das mich bewogen hat, mich näher mit diesem bekannten polnischen Schachmeister zu beschäftigen.

Akiba Kiewelowicz Rubinstein wurde am 30. September (nach julianischem Kalender) bzw. 12. Oktober 1882 (nach gregorianischem Kalender) in Stawiski nahe Lomza als jüngstes von zwölf Kindern einer armen jüdischen Familie im masurischen Polen, das damals zum russischen Zarenreich gehörte, geboren. Er wuchs bei den Großeltern auf, die ihn für den Rabbinerstand vorgesehen hatten. Nachdem er mit 14



Jahren das Schachspiel erlernt hatte, vergaß der junge Mann jedoch seine Talmudstudien.

In Bialystok, wo er um die Jahrhundertwende ansässig wurde, entwickelte er sich zu einem der stärksten Spieler der Stadt und nahm die Empfehlung, sich in Lodz, der damaligen Metropole des polnischen Schachlebens, niederzulassen, im Jahre 1902 an.

Unter dem dortigen Meister *Hersz Salwe*, der sein erster Lehrmeister und Freund wurde, entwickelte er sich zu einem anerkannten internationalen Turnierspieler. 1905 konnte er in Barmen den Meistertitel des Deutschen Schachbundes erringen.

In den Folgejahren nahm er an den verschiedensten Wettkämpfen teil (Sieg in Karlsbad 1907). 1910 siedelte er nach Warschau um. Dort nahm er eine sehr gut bezahlte Stelle beim Warschauer Schachklub an. 1914 war er dann dem Weltmeistertitel recht nahe gerückt. Jedoch war ihm das Glück nicht hold gewesen.

Ende 1917 heiratete Rubinstein unweit seines Heimatortes die elf Jahre jüngere *Eugénie Lew*, die ein Jahr später den Sohn *Jonas* zur Welt brachte. 1919 zog er mit seiner jungen Familie nach Schweden und schrieb dort mit anderen Schachspielern an einem Schachbuch. Damals gehörte er noch zu den weltbesten Spielern, zog sich aber aufgrund der Inflation 1923 von den Menschen immer mehr zurück, so dass ihn die nachfolgende Generation bald überflügelte. Später hatte er auch nicht mehr die finanziellen Mittel, um die Verhandlungen um das Preisgeld eines WM-Kampfes mitzubestimmen.

In den Jahren 1923 bis 1926 wohnte Rubinstein in Deutschland, in Bergholz-Rehbrücke bei Potsdam in der Brinkmannstraße (jetzt Weerthstraße). Während dieser Zeit konnte er in London noch einen vierten Platz, und in einem kleineren Rundturnier in Wien einen zweiten Rang erringen. 1925 wurde er in Baden-Baden

Zweiter und in Marienbad gewann er zusammen mit Nimzowitsch.

1926 wechselten die Rubinsteins wiederum ihren Wohnort, sie zogen zuerst nach Antwerpen und dann nach Brüssel in Belgien, wo 1927 der zweite Sohn *Samy* zur Welt kam. Von Belgien aus nahm Rubinstein regen Anteil am Schachleben in seiner früheren Heimat und nahm auch an Turnieren teil. Nach Reisen nach Polen und Palästina spielte Rubinstein im Dezember 1931 sein letztes Schachturnier in Rotterdam, er belegte mit nur zwei Punkten den letzten Platz und zog sich von nun an vom Schach zurück, während seine Frau ein Restaurant eröffnete. Sein psychischer Zustand verschlechterte sich zusehends, so sah er seinen Söhnen schweigsam beim Schachspiel zu und verließ das Zimmer bei fehlerhaftem Spiel. Einer Deportation während des Zweiten Weltkrieges nach Besetzung Belgiens im Jahre 1940 und der zwei Jahre später anschließenden Judenverfolgung, entging Rubinstein, da er sich von seiner Familie in eine private Nervenheilanstalt einweisen ließ. Seine Frau und seine Söhne überlebten. Eugénie und Jonas versteckt bei Freunden in Brüssel und Umgebung, während Samy zwei Jahre im Konzentrationsla-

ger Mechelen verbrachte, das im September 1944 von den Amerikanern befreit wurde.

Trotz der widrigen Umstände scheint Rubinstein seine Spielstärke bewahrt zu haben, das zeigt sich bei Freundschaftsspielen nach dem Zweiten Weltkrieg. Sein größter Nachkriegstriumph war die Verleihung des Titels eines Internationalen Großmeisters durch den Weltschachbund FIDE im Jahr 1950.

Nach dem Tode seiner Frau verbrachte Rubinstein seit 1954 seinen Lebensabend in einem Brüsseler Altersheim. Als dieses wegen Renovierungsarbeiten temporär geschlossen werden musste und nach Antwerpen verlegt wurde, verstarb Akiba Kiewelowicz Rubinstein am 15. März 1961 in Antwerpen. Er wurde neben seiner Frau Eugénie auf dem Friedhof der Brüsseler Vorstadt Etterbeek beigesetzt.

Sehr ausführliche Informationen über das Leben der Familie Rubinstein (in englischer Sprache) findet man unter folgender Internetadresse: <http://rubina.yfw24.de>. Ich danke Frau Anita Sikora für die Überarbeitung dieses Artikels.

Annett Böhm



Das Schachgenie wohnte in diesem Haus in der Weerthstraße, das im Volksmund wegen des hohen Kaminschornsteins Lokomotive genannt wurde. Foto: Böhm

Schachspiel

„Das Schachspiel gilt als das geistvollste und vollkommenste Spiel überhaupt. Es führt dementsprechend die Bezeichnung, das „königliche Spiel“ und stellt einen Wettkampf zweier Heere vor.

Eine gut gespielte Schachpartie ist ein tüchtiges Stück geistiger Arbeit – hier waltet nicht der blinde Zufall, sondern es ringen allein die Verstandes- und Überlegungskräfte um den Sieg. Das Schachspiel ist uralte; seine Entstehung wird den Indern zugeschrieben. Man unterscheidet das zumeist gebräuchliche Zweischach von dem Vierschach.“ *(Aus einem Schachlehrbuch)*



Teil 10: Augusta Viktoria von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg Deutschlands letzte Kaiserin (1858–1921)

Ihren Namen hat sie von ihren beiden kaiserlichen Patentanten: Kaiserin *Augusta* und Kaiserin *Victoria*. Ihre Familie nannte sie nur *Dona*. Geboren wurde sie am 22. Oktober 1858 als Tochter des Herzogs *Friedrich VIII.* von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg und dessen Frau *Adelheid* (geb. Prinzessin zu Hohenlohe Langenburg) auf einem Rittergut in Dolzig (Niederlausitz) – im Exil sozusagen, denn Schleswig-Holstein stand seit 1848 unter dänischer Herrschaft. Im Jahre 1864 entritt Preußen das Land wieder der dänischen Krone, gliederte es in das eigene Herrschaftsgebiet ein. Auf Weisung des preußischen Ministerpräsidenten *Otto von Bismarck* musste ihr Vater als Herzog zurücktreten. Daraufhin zogen die Eltern 1869 auf das Familienschloss in Primkenau (Schlesien).

Bei einem Familienbesuch in England lernte die 19jährige *Dona* den gleich alten preußischen Kronprinzen *Wilhelm* kennen. Für die beiden war es Liebe auf den ersten Blick. Zwei Jahre später fand die Hochzeit statt, obwohl die Verbindung nicht als ebenbürtig galt. Doch der Kaiser gab sein Einverständnis, nachdem er *Dona* – das „Mädchen vom Lande“ – richtig kennengelernt hatte. Das Paar bezog das Marmorpalais der Hohenzollern in Potsdam. *Augusta Viktoria* führte ein häusliches Leben und verkörperte im Volk das Idealbild der Mutter. Der Ehe entstammten sieben Kinder.

Schwiegermutter *Vicky* hoffte in ihrer angetrauten Tochter eine Verbündete für ihre liberalen Ideen zu finden, sah sich aber bald in ihren Erwartungen enttäuscht – *Dona* interessierte sich kaum für Politik. Ihre Interessen galten den drei K's „Kinder, Küche, Kirche“ wie es ihr Mann *Wilhelm* wohlgefällig ausdrückte. Besonders zur Kirche fühlte sie sich stark hingezogen. Sie sah es als ihre Pflicht an, sich für die Linderung der sozialen Not der unteren Schichten einzusetzen.

Nach dem Tod von Kaiserin *Augusta* im Jahre 1890 übernahm sie zwei wichtige Ämter: Die Protektorate über das Deutsche Rote Kreuz und den Vaterländischen Frauenverein. Beide Organisationen waren gegründet worden, um der Not in Kriegszeiten zu begegnen. *Augusta Viktoria* sorgte dafür, dass diese Einrichtungen wesentlich wuchsen, um auch zivilen Notsituationen begegnen zu können. Es entstand ein weit verzweigtes Netz von Fürsorgeeinrichtungen. Sie sorgten für Erwerbslose, Kranke, Witwen, Waisen und verwahrloste Kinder. *Augusta Viktoria* förderte auch Forschungsstätten für die Verminderung der Säuglingssterblichkeit. Lungenheilstätten nahmen den Kampf gegen die Tuberku-

lose auf. Ihre ehrliche persönliche Anteilnahme für die Nöte des Volkes, vor allem der Mütter und Kinder, erklärt ihre große Beliebtheit beim Volke.

Mit dem Regierungsantritt ihres Gatten als Kaiser *Wilhelm II.* erhielt der Kirchenbau großen Aufschwung und *Augusta Viktoria* hatte daran großen Anteil. Allein im Berliner Raum entstanden 60 protestantische Gotteshäuser. Dass gerade in Berlin der Kirchenbau solch ungekannte Ausmaße annahm, hing mit dem explosionsartigen Wachstum der Metropole zusammen. Seit der Reichsgründung war die Einwohnerzahl Berlins bis zum Jahre 1903 auf 2 Millionen Menschen angewachsen. Einen Großteil der Bevölkerung bildeten Arbeiter, die dem Glauben nicht so nahe standen. Besonders für sie waren die neuen Kirchen gedacht. Berlins teuerste und berühmteste Kirche aus dieser Zeit, die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, entstand allerdings in „guter Wohnlage“. Auch in Potsdam wurden Kirchen gebaut, darunter zwei besonders schöne Kirchen: Die Erlöserkirche und die Pfingstkirche.

In den Kriegsjahren 1914-1918 trat die Kaiserin ganz in die Rolle einer deutschen Patriotin. Sie appellierte an die deutschen Frauen und rief sie zur tätigen Mithilfe in der Betreuung von Kriegsverletzten und Hinterbliebenen von Kriegstoten auf. Sie selbst besuchte unermüdlich Lazarette und half bei der Betreuung der Kranken. Als sich abzeichnete, dass der Krieg nicht zu gewinnen war, erlitt *Augusta Viktoria* einen schweren Schlaganfall, von dem sie sich nur langsam wieder erholte. An ihrem 60. Geburtstag, am 22. Oktober 1918, konnte auch sie die Augen nicht mehr vor der Tatsache verschließen: Die Monarchie als Staatsform war nicht mehr zu retten. Die endgültige Entscheidung fiel am 9. November 1918, als unter dem Druck revolutionärer Arbeiter und Soldaten vor dem Reichstag die Republik ausgerufen wurde. *Augusta Viktoria*

nahm die Nachricht mit Fassung auf. Ihre Sorge galt vor allem ihrem Mann, der sich bei Ausrufung der Republik im Hauptquartier der Obersten Heeresleitung im belgischen Spa befand. Es gelang ihm, von dort aus nach Holland zu fliehen. Die holländische Königin gewährte ihm Asyl auf Schloss Amerongen. Die Kaiserin verließ Potsdam wenige Wochen später. Die Aufgabe ihrer Heimat und die Trennung von ihren Kindern und Enkeln waren wohl das größte Opfer, das sie ihrem Gemahl *Wilhelm* gebracht hat. Im Exil waren beide keineswegs in Sicherheit, denn die Siegermächte wollten den Ex-Kaiser vor ein internationales Gericht stellen und verlangten von Holland dessen Auslieferung. Das holländische Königshaus gab dem Verlangen

nicht nach. Dennoch waren *Donas* Nerven diesen Ängsten nicht mehr gewachsen. Ihr labiler Gesundheitszustand verschlechterte sich weiter. Ihre Hoffnung aus dem Jahre 1920, mit dem Umzug in ihr neues Heim, „Haus Doorn“, wieder neue Lebenskraft zu bekommen, erfüllte sich nicht. Nur wenige Tage nach dem Einzug ereilte sie ein erneuter Schlaganfall, sie verlor Sprache und Beweglichkeit. Hinzu kam die Schreckensnachricht, dass ihr jüngster Sohn *Joachim*, immer schon ihr Sorgenkind, an einer „Schussverletzung“

verstorben war. Dass er seinem Leben selbst ein Ende gesetzt hatte, verschwiegen man ihr. Am 11. April 1922 verstarb sie. Ihre Beisetzung erfolgte am 19. April im Antikentempel vom Park von Sanssouci. Nach Presseberichten sollen 200.000 Menschen dem Trauerzug gefolgt sein, um Abschied zu nehmen von Deutschlands letzter Monarchin.

Käthe Liebers

Benutzte und empfohlene Literatur:
Karin Feuerstein-Präfer: Die deutschen Kaiserinnen. Piper-Verlag München 2008



Geschichte zum Anfassen

Boitzenburg – eine Perle in der Uckermark

Der ehemalige Familiensitz der Familie von Arnim nordöstlich von Templin kann auf eine über 400-jährige Geschichte zurückblicken. 1528 wurde die Familie Arnim hier ansässig.

Das imposante Schloss besteht aus einer mehrteiligen Anlage, dem 1537 begonnenen und in seiner äußeren Erscheinung weitgehend erhaltenen Altschloss (Oberhaus) und dem 1590 begonnenen, mehrfach veränderten Neuschloss (Unterhaus).

Den Neuschlosshof begrenzen die beiden Gebäudeflügel (Kinder- und Bibliotheksflügel), die aus der Mitte des 18. Jahrhunderts stammen und im 19. Jahrhundert zweimal grundlegend verändert wurde.

Geschichtliche Hintergründe

Das urkundlich 1276 *Dietrich von Kerkow* zum Lehen gegebene Schloss „Boyceneborch“, ein Vorgängerbau der heutigen Schlossanlage, war der Ausgangspunkt für die spätere Herrschaft Boitzenburg. Die Besitzverhältnisse in den Anfangsjahren wechselten häufig. 1357 erwarb es der Markgraf *Ludwig*, seine Nachfolger verkauften es zwischenzeitlich bis es 1365 wieder im Besitz des Markgrafen war, 1398 gelangte es zunächst in mecklenburgischen, dann im pomerschen Besitz bis es 1415 wieder dauerhaft zu Brandenburg kam. Unter den Pfandbesitzern trat der Name von Arnim erstmals im Jahr 1429 auf, vertreten durch die Brüder *Hans* und *Jaspas*, und in den nächsten 100 Jahren verschwand dieser Name nicht. Seit einem Tausch im Jahre 1528, in dem der Kurfürst *Joachim I.* Schloss Boitzenburg gegen Schloss Zehdenick an der Havel, das Hans von Arnim gehörte, tauschte, blieb Boitzenburg bis 1945 im Eigentum der Familie von Arnim.

Neubau der Schlossanlage

1537 wurde mit dem Neubau des bis heute er-



Neuschloss

haltenen Renaissanceschlusses – einem der größten Adelssitze in der Kurmark – begonnen. Gegen 1590 wurden Arbeiten zum Bau des nördlich vom Verbindungsbau gelegenen Neuschlusses aufgenommen. Im ehemaligen Festsaal sind aufwändige, z. T. stark plastische Stuckdekorationen mit Jagd- und Tierkampfszenen bis heute erhalten.

Nach Erbaseinandersetzungen war ab 1712 *Georg Dietloff* von Arnim, der höchste staatliche Ämter unter den drei ersten preußischen Königen innehatte, alleiniger Besitzer von Boitzenburg. In dieser Zeit wurde das Neuschloss erstmalig in strengen barocken Formen umfassend verändert und erweitert. Es bekam durch die beiden nach Südosten weisenden Gebäude,

dem so genannten Kinder- und dem Bibliotheksflügel, das Aussehen einer Dreiflügelanlage. Unter seinen Enkeln und Ur-Ur-Enkeln wurde 1827 bzw. 1838 nach einer großräumigen Landschaftsplanung von *Peter Joseph Lenné* das Neuschloss mit den beiden Flügelbauten durch den Architekten *Friedrich August Stüler* im Stil des mittelalterlichen englischen Burgenbaus umgebaut. Es folgte eine Aufstockung des Neuschlusses, um mehr Raum für Fremdenzimmer zu schaffen. In den Folgejahren erfolgen immer wieder Veränderungen und Umbauarbeiten.

Schloss Boitzenburg nach 1945 und heute

Aufgrund der Bodenreformverordnung enteignet, diente das Schloss nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges zunächst als Flüchtlings-, Alters- und Kinderheim und wurde dann der Volks- und Sozialversicherungsanstalt des Landes Brandenburg zugesprochen und schließlich 1949 der Volkspolizei gegen den Widerstand der Versicherungsanstalt übertragen. Seit ca. 1955 nutzte die Nationale Volksarmee der DDR das Schloss Boitzenburg als Erholungsheim, das einerseits mit einer Sicherung des Gebäudes, aber andererseits auch mit baulichen Eingriffen verbunden war.

1998 erwarb ein Hamburger Investor das unter Denkmalschutz stehende Schloss mit Nebengebäuden. Es begannen wiederum Sanierungs- und Neubauarbeiten. Das Schloss wird seit 2003 als Kinder- und Jugendhotel genutzt.

Annett Böhm



Altschloss.

Reproduktionen von alten Postkarten, ca. 1968

Quelle: *Bluhm, Beatrix: Schloss Boitzenburg. Reihe: Schlösser und Gärten der Mark, 2006*

Veranstaltungen & Feiern

Sie ist inzwischen schon eine kleine Tradition geworden – die nunmehr

5. Potsdamer Geschichtsbörse.

In diesem Jahr unter dem Titel: „Zäsuren im 20. Jahrhundert.“.

Unter der vorzüglichen Organisation von Dr. *Volker Punzel* aus Bergholz-Rehbrücke fanden sich am 22. Februar im Kutschstall am Neuen Markt Heimatvereine, Ortschronisten, Organisationen sowie Verlage und Verbände etc. zusammen, um sich den interessierten Bürgern vorzustellen beziehungsweise Erfahrungen untereinander auszutauschen. Mit dabei waren beispielsweise Gästeführerinnen aus Mühlberg (Elbe-Elster-Kreis) die in historischen Kostümen ihr „Haynische“ genanntes Gnadensbrot zum Verkosten anboten, aber auch der Verein „Studiengemeinschaft Sanssouci“ e.V., der Ortsverein Bergholz-Rehbrücke e.V. mit dem „Nuthe-Boten“, der Verein Historische Straßenbahn Potsdam e.V., der Arbeitskreis Berliner Nahverkehr mit den „Berliner Verkehrsblättern“, der Förderverein Jagdschloss Stern und als Gast aus Polen auf der Geschichtsbörse präsentierte sich in diesem Jahr die Wojewodschaft Lubuskie.

Der Ortsverein Tremsdorf hatte eine ganz besondere Aufgabe: Er übernahm die Verpflegung der Mitstreiter und Gäste mit kulinarischen Köstlichkeiten. Es gab selbst gekochte Wildsuppe, Kaffee, Kuchen und belegte Brötchen – alles war am Ende der Veranstaltung ratzekahl aufgefuttert! Leider kann man nicht alle 75 beteilig-

ten Aussteller aufzählen.

Eins sei aber noch hinzuzufügen, die Mehrzahl aller teilnehmenden Vereine und Verbände arbeitet ehrenamtlich!

Die Eröffnungsrede hielt Frau Prof. Dr. *Johanna Wanka*, Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg. Sie gab außerdem den Startschuss für den „Tag des Gästeführers“, Titel: „Die Zeit verrinnt“. Wie auch schon in den Vorjahren konnten sich Punkt 11.00 Uhr Geschichtsliebhaber und interessierte Bürger bei verschiedenen kostenlosen Führungen durch Potsdam einige „Kleinode“ erklären lassen; mit dabei der Sportstandort Luftschiffhafen, am und um das Neue Palais sowie Spuren auf ehemaligen Mauerwegen, rund um das Schloss Cecilienhof.

Nicht nur im Kutschstall, sondern auch auf dem Hof in dem „Le Manege“ genannten Saal präsentierten sich mehr als ein Dutzend Verlage aus Berlin und Brandenburg. Natürlich

stand auch bei ihren Büchern in breiter Vielfalt die Geschichte der Preußen im Mittelpunkt. Den rund 900 Gästen bot sich bei freiem Eintritt ein buntes Bild, auf dem man viele neue Facetten entdecken konnte. Es war ein rundum erfolgreicher Tag.

Der Termin für die 6. Potsdamer Geschichtsbörse steht auch schon fest: Sie wird am 21. Februar 2010 stattfinden.

Mareen Ruske



Gnadensbrot

Aktenkundig: Jude

Die noch bis zum 13. April 2009 im Haus der Brandenburgisch-Preussischen Geschichte in Potsdam gezeigte Ausstellung erinnert an das Schicksal enteigneter Juden. Sie basiert auf Akten aus dem Brandenburgischen Landeshauptarchiv und dokumentiert eindrucksvoll die akribische Genauigkeit der Behörden bei der „Vermögensverwertung“. 60.000 Akten sind erhalten, haben den Zweiten Weltkrieg überstanden und sind nun eine Quelle für historische Forschungsprojekte und juristische Klagen für Vermögensansprüche von Nachkommen der Opfer.

Annett Böhm



Mareen Ruske mit dem „Nuthe-Boten“



Preußisch-Russisches Winterfest in Paretz



Am ersten März-Sonntag feierte Paretz das Preußisch-Russische Winterfest, das an die Reise der preußischen Königin Luise nach St. Petersburg vor 200 Jahren erinnerte.



Das diesjährige Treffen der Schützengilde Bergholz-Rehbrücke e. V. und des Traditionsvereins Bergholz-Rehbrücke e.V. fand in Nudow statt. Fotos (4): Böhm

Potsdams Partnerstädte Folge VI

Die Städtepartnerschaft zwischen der amerikanischen Stadt Sioux Falls und Potsdam ist die älteste bestehende Verbindung zwischen einer Stadt in den Neuen Bundesländern und einer Stadt in den USA. Sie besteht seit September 1990.

Die größte und – mit nur 153 Jahren – auch älteste Stadt hat 131.000 Einwohner und einen jährlichen Zuwachs von 3.000 Einwohnern, auf einer Fläche von 58,3 Quadratmeilen. Sioux Falls befindet sich im Bundesstaat Süd-Dakota, der 1889 zu den USA kam. Die Stadt ist durch die in den Fels des Mount Rushmore geschlagenen Präsidentenköpfe (s. Foto), wie auch durch das Denkmal des Indianers Crazy Horse bekannt geworden. Der Name der Stadt Sioux Falls leitet sich von den Wasserfällen des Big Sioux Rivers (Großer Sioux-Fluss) ab, an dessen Ufern die Stadt 1856 von einem Arzt namens Dr. Philipps, einem europäischen Einwanderer, gegründet wurde. Lange bevor die Stadt entstanden ist, waren die Stämme der Sioux-Indianer Bewohner dieser Region.

2006 feierte Sioux Falls seinen 150sten Jahrestag; diesen Termin im Herbst pünktlich zum traditionellen „German Fest“ nahm Potsdam zum Anlass, eine Bürgerreise in die Partnerstadt in den USA zu unternehmen. Mit dabei waren die Musikanten der „Obstkistenbühne“ aus Ferch, die den Menschen im mittleren Westen der USA mit Gitarre, Akkordeon und Holzpantinen ordentlich einheizten. Einige Besucher des Festes meinten später, diese Musik war etwas „zu sehr



rockig“. Das „German Fest“ zieht jährlich tausende Besucher in die Stadt, sie kommen nicht allein nur aus South Dakota und den Nachbarstaaten, nein sie kommen sogar aus Kanada, wo viele von ihnen auf deutsche Vorfahren zurückblicken können. In den letzten zwei Jahrhunderten haben sich dort viele deutschstämmige Einwanderer, die beispielsweise aus allen Teilen Deutschlands sowie Polen, Tschechien und Rumänien kamen, angesiedelt. Das Fest wird vornehmlich bayerisch gefeiert, mit Blasmusikanten, Polka, Trachten sowie

Hüten mit Gamsbart und Lederhosen. Kulinarische Köstlichkeiten lassen sich jetzt unschwer errahnen: So sind auf jeden Fall Weißwurst (bayerische Wurst genannt) und Bier mit dabei. Die Fercher „Obstkistenbühne“ spielte während des Besuchs noch zweimal an Schulen in Sioux Falls, damit brachten sie einen brandenburgischen Farbtupfer in das von Schwarzwald, Kuckucksuhren und Oktoberfest geprägte Bild von Deutschland.

Sioux Falls ist eine Handels- und Wirtschaftsstadt, in der auch die Landwirtschaft einen großen Stellenwert hat, die Stadt ist außerdem kulturelles Zentrum der Region mit vielen Freizeit- und Erholungsangeboten wie beispielsweise den Zoo, den Stadtpark und den Washington-Pavillon. Es gibt mehrere (auch private) Hochschulen, Handels- und Dienstleistungszentren: Als wichtigstes wird das „EROS-DATA-Center“ genannt, das ist aber eine wissenschaftliche Einrichtung, in der Satellitenaufnahmen der Erde als Grundlagen für die Kartografie erstellt werden.

Mareen Ruske

In vergilbten Blättern gelesen

Eingliederung des Springbruch, 1. 4. 1939

„Potsdamer Tageszeitung“, 8. 3. 1939
„Durch einen Beschluß des Regierungspräsidenten wird das Springbruch mit der Teufelsklause mit Wirkung vom 1. April 1939 aus dem Gemeindebezirk Langerwisch herausgelöst und in den Gemeindebezirk Bergholz-Rehbrücke eingegliedert.“

Bergholz-Rehbrücke wird zu Potsdam geschlagen

4. 1939

Wirksam wird ein Beschluß des Preussischen Staatsministeriums vom 22. 3. 1939, der eine Grenzveränderung für einige Kreise vorsieht; in den Stadtkreis Potsdam werden eingegliedert: „a) aus dem Landkreise Osthavelland die Gemeiden Fahrland, Geltow, Golm, Grube, Krampnitz, Nattwerder und Sacrow b) aus dem Landkreise Teltow die Stadt Babelsberg und die Gemeinde Drewitz, beide bis an die Westgrenze der für die Herstellung des Avuszubringers der Reichsautobahn benötigten Flurstücke, c) aus dem Landkreise Zauch-Belzig die Gemeinde Bergholz-Rehbrücke bis an die Westgrenze der für die Herstellung des Avuszubringers der Reichsautobahn benötigten Flurstücke.

Zu dem gleichen Zeitpunkt tritt in den genannten Gebieten das bisherige Kreisrecht einschließlich des Abgaberechts außer Kraft und das Ortsrecht des Stadtkreises Potsdam in Kraft.

Kurt Baller

Vom Bader über den Fußpfleger zum Podologen

Gut zu Fuß – ein Leben lang

Eröffnung von Podologischer Praxis am 1. April 2009 in der Sonnen Apotheke, Zum Springbruch 1 c, Nuthetal

Aus Industrie, Gewerbe, Handel und Dienstleistungsangeboten

Wussten Sie, dass die Füße den Menschen im Laufe seines Lebens etwa vier Mal um die Erde tragen? Dabei wird die einzigartige Konstruktion aus über 100 Bändern, 33 Gelenken, 26 Knochen und 20 Muskeln stark beansprucht. Unsere Füße fangen das volle Körpergewicht ab und je nach Bewegungsform dessen Mehrfaches. Dabei werden die Füße sehr beansprucht, oft in falsches Schuhwerk gezwungen und ihre Pflege wird häufig vernachlässigt. Der Alltag sieht meist so aus: Strümpfe überstreifen, Schuhe an, fertig. Obwohl 98 Prozent der Menschen mit gesunden Füßen geboren werden, leiden über 60 Prozent der Erwachsenen unter Fußproblemen. Übermäßige Hornhaut, Schwielen, Hühneraugen, eingewachsene Nägel, Nageldeformationen, Pilzkrankungen sind nur einige Beispiele. Die Zivilisationskrankheit Diabetes mellitus, auch

als „Zuckerkrankheit“ bekannt, betrifft nicht zuletzt die Füße. Um dem gefürchteten diabetischen Fußsyndrom vorzubeugen, ist eine regelmäßige fachmännische Fußpflege unerlässlich. Die beruflichen Anfänge des Podologen reichen weit zurück. Bereits Hippokrates (etwa 400 v. Chr.) hat sich laut schriftlicher Überlieferung mit dem Fußübel der Hornhaut beschäftigt. Baderstuben im Mittelalter befassten sich mit Haut- und Nagelveränderungen. Im Laufe der Zeit entwickelte sich der Beruf des Fußpflegers, der sich um die Pflege der gesunden Füße kümmerte. Seit 2002 ist die Berufsbezeichnung „Podologe/-in“ gesetzlich geschützt. Nur nach einer mehrjährigen Ausbildung an einer Podologenschule und mit einer

staatlichen Erlaubnisurkunde darf man sich „Podologe“ nennen und „medizinische Fußpflege“ anbieten. Der Begriff Podologie stammt aus dem Griechischen, „podos“ bedeutet auf griechisch Fuß. Ein Podologe beschäftigt sich in erster Linie mit medizinischer Fußpflege. Natürlich sollen gesunde Füße auch gepflegt aussehen, deshalb gehört auch die kosmetische Fußpflege zum Aufgabengebiet eines Podologen.

Was dürfen Sie als Patient von Ihrer Podologin erwarten?

- Podologische Fußanalyse
- Fußpflege Grundbehandlung
- Podologische Komplexbehandlung für Risikopatienten insbesondere Diabetiker (auf ärztliche Heilmittelverordnung)
- Spezielle Nagelbehandlungen
- Eingewachsene Nägel ausschneiden
- Unterstützung von Nagelpilztherapien
- Spezielle Fußhautbehandlungen
- Behandlung von Hühneraugen und Warzen
- Spangentechnik, Nagelprothetik, Orthesen
- Klassische Fußmassage

Frauen Westphal eröffnet am 1. April 2009 eine podologische Praxis in der Sonnen Apotheke in Rehbrücke.

Frau Westphal kommt aus Frankfurt/Oder zu uns nach Nuthetal.

Neues vom aid infodienst Verbraucherschutz, Ernährung, Landwirtschaft e.V

Zutaten von Energydrinks neu bewertet - Kombination mit Alkohol weiterhin problematisch

Die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit, EFSA, hat zwei Substanzen neu bewertet: Taurin und D-Glucurono-gamma-lacton. Sie gehören neben Koffein zu den viel beworbenen Zutaten von Energydrinks. In der Vergangenheit wurde wiederholt von Einzelfällen berichtet, bei denen es nach der Aufnahme von Energydrinks zu akuten unerwünschten Wirkungen kam, einschließlich einigen Todesfällen. In diesen Fällen wurden die Energydrinks entweder in sehr hohen Mengen, in Kombination mit körperlicher Anstrengung oder zusammen mit Alkohol getrunken. Bis heute ist nicht geklärt, welche Rolle die „Energie-Brause“ dabei spielte. Ein neues Gutachten der EFSA geht nun davon aus, dass zumindest die Stoffe Taurin und D-Glucurono-gamma-lacton in der derzeitigen Dosis unbedenklich sind. Diese beiden Substanzen kommen in geringen Mengen auch im Körper des Menschen vor und in Lebensmitteln. Möglicherweise seien die negativen Auswirkungen der Brause auf die hohen Koffeinmengen zurückzuführen, vermuten die

Sind Energydrinks wirklich unbedenklich?

Aus Industrie, Gewerbe, Handel und Dienstleistungsangeboten



Das einjährige Bestehen ihres Friseursalons feierten Janin und Martina Lehmann. Sie freuen sich über die guten Kundenkontakte und den guten Geschäftserfolg.

Wissenschaftler. Die Behörde weist allerdings daraufhin, dass sie nur die beiden Inhaltstoffe geprüft hat, nicht die Sicherheit von Energydrinks an sich. Dr. Birgit Dusemund vom Bundesinstitut für Risikobewertung, BfR, sieht daher keinen Anlass für einen pauschalen Freispruch: „Es besteht weiterhin Forschungsbedarf, insbesondere zur aktuellen Exposition von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Energydrinks.“ So hat das BfR 2008 noch auf ein anderes Problem in Zusammenhang mit Energydrinks hingewiesen. Diese Getränke können die Wirkung von Alkohol nicht neutralisieren. Der gleichzeitige Konsum von Alkohol und Energydrinks kann zu einer Fehleinschätzung der Leistungsfähigkeit führen; das heißt man ist betrunken und merkt es nicht. Kinder, Schwangere, Stillende und koffeinempfindliche Personen sollten ohnehin keine Energydrinks trinken. Das BfR fordert seit Jahren ergänzende Warnhinweise auf der Verpackung.

aid, Gesa Maschkowski

Weitere Informationen:

www.efsa.europa.eu/EFSA/efsa_locale-1178620753824_1211902327742.htm und www.bfr.bund.de/cm/208/neue_humandaten_zu_r_bewertung_von_energydrinks.pdf

Milch wandert in den Norden – Betriebe in Norddeutschland weiter auf Expansionskurs

Norddeutsche Milchbauern werden künftig noch mehr melken. Wenn die Forscher des Informations- und Forschungszentrums für Ernährungswirtschaft e.V. (ife) in Kiel mit dem Ergebnis ihrer Studie richtig liegen, so könnten die Milchbauern im nördlichsten Bundesland im Jahr 2020 bis zu 1,5 Mrd. kg Milch mehr er-

melken als sie es heute tun. Dr. Holger Thiele vom ife-Team: „Dies entspräche einer Steigerung um 65 Prozent.“ Das Institut hatte 1.390 Milchbauern in Schleswig-Holstein interviewt – allerdings noch vor dem Einbruch der Milchzahlungsspreise.

Im Quotenjahr 2007/2008 erhöhte sich die Milchquote in Schleswig-Holstein um 2,3 Prozent, in 2008/2009 um weitere 4,3 Prozent. Für das Quotenjahr 2009/2010 wird eine Zunahme in einer Größenordnung von 2,8 bis 4,6 Prozent erwartet. Innerhalb von drei Jahren hätte sich die Milchquote dann um rund 10 Prozent erhöht.

Der milchwirtschaftliche Expansionskurs im Norden spiegelt sich auch in der Struktur der

Expansionskurs bei Milchbauern im Norden zu erwarten

Betriebe wider. Die Zahl der Betriebe mit einem Bestand von mehr als 100 Kühen erhöhte sich in Schleswig-Holstein im Zeitraum von 2003 bis 2007 um 30 Prozent. 12 Prozent der 5.300 Milchviehbetriebe melkten in 2007 bereits über 100 Kühe. Der bundesdeutsche Vergleichswert liegt dagegen bei lediglich drei Prozent. Beeindruckend weiterhin: 80 Prozent der insgesamt 1.390 befragten Betriebe sind in den vergangenen zehn Jahren bereits gewachsen. Zwei Drittel der Betriebsleiter wollen weiter aufstocken. Die Zurückhaltung auf dem übrigen Drittel der Betriebe erklärt sich oft nur durch die ungeklärte Hofnachfolge oder auch damit, dass der Betrieb auf Sicht nicht fortgeführt werden wird. Insgesamt zeigt sich vor diesem Hintergrund, dass sich die Milchbauern zwischen Nord- und Ostsee auch bei langfristiger Betrachtung auf einem deutlichen Expansionskurs befinden.

Betriebe wider. Die Zahl der Betriebe mit einem Bestand von mehr als 100 Kühen erhöhte sich in Schleswig-Holstein im Zeitraum von 2003 bis 2007 um 30 Prozent. 12 Prozent der 5.300 Milchviehbetriebe melkten in 2007 bereits über 100 Kühe. Der bundesdeutsche Vergleichswert liegt dagegen bei lediglich drei Prozent. Beeindruckend weiterhin: 80 Prozent der insgesamt 1.390 befragten Betriebe sind in den vergangenen zehn Jahren bereits gewachsen. Zwei Drittel der Betriebsleiter wollen weiter aufstocken. Die Zurückhaltung auf dem übrigen Drittel der Betriebe erklärt sich oft nur durch die ungeklärte Hofnachfolge oder auch damit, dass der Betrieb auf Sicht nicht fortgeführt werden wird. Insgesamt zeigt sich vor diesem Hintergrund, dass sich die Milchbauern zwischen Nord- und Ostsee auch bei langfristiger Betrachtung auf einem deutlichen Expansionskurs befinden.

aid, Dr. Uwe Scheper

Warnung vor Blitzeinbrüchen: Keine Wertsachen zurücklassen, auch nicht für nur fünf Minuten

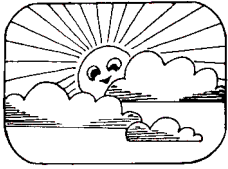
Das Potsdamer Polizeipräsidium musste in den letzten Monaten konzentriert Blitzeinbrüche in Autos vor Kindertagesstätten verzeichnen.

Während die Mütter oder Väter ihre Sprösslinge morgens in den Einrichtungen abgeben, war während weniger Minuten eine Seitenscheibe ihrer Autos eingeschlagen worden und die dort zurückgelassene Handtasche mit Papieren und Geldkarten gestohlen worden. So auch wieder im März in Kleinmachnow. Die Diebe schlugen die Seitenscheibe des Pkw BMW ein und stahlen

die Handtasche. Die junge Frau aus Kleinmachnow hatte das Auto etwa fünf Minuten vor der Kindereinrichtung im Adolf-Grimme-Ring geparkt, wie es hieß. Die Kriminalpolizei sicherte Spuren. Solch einen Vorfall gab es auch schon vor der Kita „Anne Frank“ im Eichhörnchenweg in Bergholz-Rehbrücke!

Die Polizei rät deshalb dringend, keine Taschen oder andere Wertgegenstände im Auto liegenzulassen. Nehmen sie diese Sachen mit, auch wenn sie nur kurz das Fahrzeug verlassen.

Red.



Nach Schnee und Frost: Winter ade!

Wenn dieser Nuthe-Bote in Ihre Hände gelangt, ist die Zeitumstellung bereits erfolgt, und zur Tagesverlängerung von sage und schreibe zwei Stunden durch den veränderten Sonnenstand kommt noch das Hinausschieben der abendlichen Dämmerung um eine weitere Stunde. Ungeachtet aller Argumente gegen die Sommerzeit, ich finde sie einen großen Vorteil während der Jahreszeit, die wir, soweit möglich, außerhalb der Wohnräume verbringen möchten.

Frühlingshafter Frühlingsanfang

Heute ist der März gerade eine Woche alt. Am ersten Tag des Monats öffneten bei etwas milderer Luft und Sonne die bisher in Wartestellung verharrenden Schneeglöckchen ihre Blüten und läuteten pünktlich den (meteorologischen) Frühling ein. Zu diesem Zeitpunkt lagen auf unserer Rasenfläche noch Schnee- und Eisreste. Drei Tage später begann ich die Beete vom Laub zu befreien, das den Boden bisher geschützt hatte. Es war gerade noch rechtzeitig, denn die Spitzen der Zwiebelblumen hatten es mit den milderen Temperaturen (tagsüber um oder über 10 Grad) richtig eilig, ans Licht zu kommen.

Inzwischen sind auch alle trockenen Stängel der Sommerstauden beseitigt, und der Garten hat sein Gesicht mit den dunklen Beetflächen dramatisch verändert, nur der Rasen ist dieses Mal etwas blasser als in früheren schneelosen Jahren.

Winter nicht nur in den Bergen

Apropos Schnee, für viele Menschen unerwartet und nicht von allen jubelnd begrüßt, gab es in der Nacht vom 15. auf den 16. Februar zum zweiten Mal in diesem Jahr und Winter heftigen Schneefall. Noch einmal war die hiesige Welt eingehüllt in einen alles bedeckenden weißen Mantel. Ähnlich wie beim Januar-Wintermärchen (siehe Titelbild Februarausgabe sowie Bebilderung der „Wetter“-Seiten Februar und März) war der Schnee feucht und blieb so selbst auf den zar-

testen Zweigen der unbelaubten Birken sowie anderer Laubbäume und Sträucher liegen. Auf weiteren Schneefall am Tage folgte eine Frostnacht. Als am Dienstag, dem 17.2., die Sonne aufging, erlebten wir bei strahlend blauem Himmel ein weiteres Mal unvergessliche Stimmungen mit zauberhafter Schneelandschaft. Skier und Schlitten kamen erneut zum Einsatz. Endlich wieder einmal richtiger Winter!

Daheimgebliebene und Rückkehrer

Völlig unbeeindruckt davon tickte die innere Uhr unserer Singvögel. Stets die ersten, die beginnen, ihr Revier abzustecken und um ihre Liebste zu werben, sind



Wintermärchen an der Krumpfen Lanke in Zehlendorf am 17. Februar. Knapp war der letzte Schnee getaut, standen am 6. März die zarten Frühlingskrokusse in voller Blüte. Fotos (2): Bathe



die Brutgebiete. Als die Ankunft des ersten Storchenspaars in Süddeutschland am 26.2. vermeldet wurde, lag noch der letzte Schnee.

Februar in Zahlen:

Sonneneinstrahlung: wurden uns nur 55 % des langjährigen Durchschnitts vergönnt, 32,8 waren es in den 28 Tagen.

Niederschläge: fielen mit 42,9 mm im Plus = 117 %

Temperatur: Mit 0,7 Grad lag diese geringfügig über dem 30jährigen Durchschnitt von 0,6 Grad. Wärmster Tag war mit 7,5 Grad der 26.2. (1990 erreichte das Quecksilber sogar 18,6 Grad). Die tiefste Temperatur

von minus 6,1 Grad am 17.2. war deutlich weniger als im langjährigen Schnitt. (1929 im bitterkalten Winter sank das Thermometer auf eisige 26 Grad am 11.2.)

Schneedecke: Insgesamt fielen 26 cm im Laufe des Monats, an 18 Tagen lag Schnee, deutlich mehr als im dreißigjährigen Durchschnitt. Die höchste Schneemenge wurde am 20./22. Februar um jeweils 7.30 Uhr mit 17 cm gemessen, 16 waren es am 5. Januar gewesen. (Ein weiterer sehr kalter Winter wird den älteren Lesern noch in Erinnerung sein: 1940 lagen am 16.2. sogar 44 cm. An freien Stellen hatte damals der Ostwind meterhohe Schneewehen auf der heutigen Friedensstraße aufgetürmt, an die ich mich noch gut erinnern kann, weil sie mich knapp Siebenjährigen deutlich übertrafen.)

Winter 2008/2009

Die Durchschnittstemperatur (zwischen 1961 und 1990) von 0,5 Grad plus wurde um minus 0,4 Grad unterboten. Auch die Tiefsttemperatur von 19,1 Grad minus lag um 5,3 Grad deutlich unter dem Durchschnittswert. Unterboten wurden die diesjährigen minus 19,1 Grad als winterlicher Tiefstwert in Dahlem nur 1929 und 1956. Während die Sonnenstunden dem Durchschnitt weitgehend entsprachen, lagen die Niederschläge der Wintermonate um 37,9 mm niedriger als im langjährigen Mittel von 134,3 mm (Jahresdurchschnitt 570 mm).

Der Blick aus dem Fenster, heute am 9. März, ist vielversprechend, die Sonne lacht, und wir dürfen uns auf blühende Frühlingskrokusse und Winterlinge freuen, sobald die Luft angewärmt ist. **roba**

„Wilde“ Ostern im Glauer Tal - für die ganze Familie

Begrüßen sie am Montag, dem 13. April von 10 bis 17 Uhr, die ersten „Osterlämmer“ der Wildschafe und erkunden das Wildgehege zu Fuß oder mit dem Kremser. Ob beim Ostereiersuchen, Eiertrudeln, Basteln im NaturParkZentrum, Ponyreiten oder beim Toben auf der Strohburg, Spaß ist garantiert. Der kleine Frühlingsmarkt bietet regionale Produkte aus dem Märkischen Zweitstromland zwischen Nuthe und Nieplitz. Genießen sie im Café entspannt Kaffee und Kuchen oder planen sie schon den nächsten Ausflug in unseren Naturpark.

Wildbeobachtung und Kinderwanderung

am Sonnabend, den 18. April um 9 Uhr und Sonnabend, den 25. April um 10 Uhr Treff am NaturParkZentrum Glauer Tal Am Sonnabend, den 18. April lädt der Landschaftsförderverein zur morgendlichen Wanderung in das Wildgehege Glauer Tal ein. Erfahren Sie bei dieser geführten Wanderung Wissenswertes über Dam-, Rot- und Muffelwild und Erleben Sie das morgendliche Erwachen im Wildgehege. Eine Woche später, am 25. April bietet der Landschaftsförderverein eine Wanderung speziell für Kinder an.

NaturParkZentrum am Wildgehege Glauer Tal,

Info unter Tel: 033 731/ 700 460

info@besucherzentrum-glau.de



Freie Zivildienststellen

Ab sofort sind im Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V. zwei Zivildienststellen neu zu besetzen. Voraussetzung für die Bewerbung ist zusätzlich zu den Anforderungen des Bundesamtes für Zivildienst ein Führerschein der Klasse B. Bewerber sollten im näheren Umkreis des Einsatzortes wohnen. Eine Unterkunft kann nicht gestellt werden. Die Zivildienstleistenden übernehmen überwiegend praktische Arbeiten im Rahmen der Biotop- und Landschaftspflege. Dazu gehören unter anderem die Neuanlage und Pflege von Hecken- und Alleepflanzungen, die Pflege von Orchideenwiesen, die Pflege von Streuobstwiesen einschließlich Erntearbeiten sowie die Öffentlichkeitsarbeit und Besucherbetreuung im NaturParkZentrum Glauer Tal.

Eine Bewerbung richten Sie bitte an die unten aufgeführte Adresse oder per Email an: m.marsch@foerderverein-nuthe-nieplitz.de. Telefonische Auskünfte unter: (033204) 35901 oder 41869, Zauchwitzer Str. 51, 14552 Michendorf, OT Stücken

AKADEMIE

2. Lebenshälfte im Land Brandenburg Dienstagstreff

B.-Rehbr., Andersenweg 43
Tel. 033200-55 621

07.04.09, 10 Uhr

„Vom Todesstreifen zur Lebensader“ – Ökofilmtour des 4. Festival des Umwelt- und Naturfilms. 20 Jahre Mauerfall – 20 Jahre neue Großschutzgebiete. Ein Film über das Grüne Band im ehemaligen „Niemandland“ als Refugium für außergewöhnliche Tier- und Pflanzenarten. Ein ganz besonderer Film mit anschließendem Fachgespräch mit dem Geobotaniker Dr. Heinz-Dieter Krausch, Potsdam

14.04.09, 10 Uhr

Reise zu den Königspinguinen. Mit Bahn, Flugzeug und Expeditionsschiff reiste der Diplom-Biologe und Hobbyfotograf von Ushuaia, der südlichsten Stadt der Welt, zu den Pinguinen auf der antarktischen Insel Südgeorgien. Neben Albatrossen, Sturmvögeln, Delphinen und Pinguinen erfahren wir auch viel Interessantes über See-Elefanten, Wale, Gletscher und Eisberge. Eine Multi-Mediashow über die Tierwelt der subarktischen Inseln präsentiert uns Peter Ernst, Nuthetal

21.04.09, 10 Uhr

Auf dem „Dach Afrikas“ – Äthiopien. Ein Land voller Legenden. Die Bundeslade mit den göttlichen Gesetzestafeln soll in Axum, der heiligen Stadt, versteckt sein und viele Rätsel bis heute, wie vor Jahrhunderten aus massiven Felsstein Kirchen entstehen konnten. Über eine uralte Kultur, wildromantische Landschaften und traditionell lebende Völkergruppen berichtet uns unterstützt mit selbstgedrehtem Video Gisela Hartmann, Berlin

28.04.09, 9.30 Uhr

Klimabonus durch erneuerbare Energie – Möglichkeiten und Grenzen. Klimawirkungen von Biogas und Recycling. Wie kommen wir an die Energie im Abfall? Ergebnisse von Projekten in Südafrika u.a. von Dr. Konrad Soyoz, Universität Potsdam und Dipl.-Geograph Marcel KRUSE (Gefördert durch die Brandenburgische Landeszentrale für politische Bildung.)

Sprachkurse:

Englisch, Grundstufe 2

ab 24.04. Fr., 12.30–15.00 Uhr
Doz.: Karlheinz Haseloff

Englisch Advanced

20.04. – 29.06., Mo., 09.30–12.00 Uhr
Doz.: Margaret J. Schmidt

Englisch Advanced 5

20.04. – 29.06., Mo., 12.30 – 15.00 Uhr
Doz.: Margaret J. Schmidt

Englisch Oberstufe 4

28.04. – 14.07., Di., 16.15 – 17.45 Uhr
Doz.: Elvira Paeschke

Französisch Grundstufe 2

ab 24.04., Fr., 9.30 – 12.00 Uhr
Doz.: Karlheinz Haseloff

Spanisch Oberstufe 1

14.01.-06.05., Mi., 16.45 – 18.15 Uhr
Doz.: Lourdes Hartmann-Osuna

Spanisch Anfänger

14.01.-06.05., Mi., 15.00 – 16.30 Uhr
Doz.: Lourdes Hartmann-Osuna

Kostenlose Probeteilnahme und Kurseinstieg sind jederzeit möglich!

PC-Kurse:

Grundkurs: Textverarbeitung mit Word
04.05. – 04.06.2009
Gebühr: 32 UE / 80,- € (erm. 60,- €)

Grundkurs: Tabellenkalkulation mit MS Excel
08.06. – 02.07.2009 (8 Tage)
Gebühr: 32 UE / 80,- € (erm. 60,- €)
Montag 14.30 – 17.45 Uhr,
Donnerstag 14.30 – 17.45 Uhr
Dozentin: Birgit Prinz

Qi Gong mit Christel Landenberger (zertifizierte Kursleiterin)
23. April - 4. Juni 2009 (nicht 21.05.)
jeweils donnerstags 18.00 - 20.00 Uhr
16 UE / 56 €

Anmeldungen und Informationen

unter Tel.: 033200-55621 bei der Akademie „2. Lebenshälfte“, Kontaktstelle Nuthetal, 14558 OT Bergholz-Rehbrücke, Andersenweg 43



Kammerorchester
Unter den Linden

Familienkonzerte im Rudolf-Steiner-Haus Dahlem, Bernadottestr. 90/92

Sa. 25. April, 15.30 Uhr

Franz – eine kleine Schubertiade.

Ein kleines Hauskonzert bei Schubert und seinen Freunden. Franz und sein Freund Joseph von Spaun unterhalten sich über Gott und die Welt. Cello/Joseph: Rolf Petrich, Klavier/Franz: Andreas Peer Kähler. Empfohlen ab 6 Jahre.

Karten zu 9 Euro (Kinder 5 Euro) können Sie entweder wie üblich reservieren unter Tel. 36 75 14 88 / Famida@gmx.de oder direkt an der Veranstaltungskasse erhalten.

Familienkonzerte im Kammermusiksaal der Philharmonie Berlin, Herbert-von-Karajan-Straße 1, 10785 Berlin

So. 26. April, 15.30 Uhr

„Peter und der Wolf“ von Sergej Prokofieff. Klassiker für Sprecher und Orchester mit einer überraschenden Ouvertüre. Erzähler/Oboist: Albrecht Meyer.

The Berlin Philharmonic Rassel Group, Kammerorchester Unter den Linden, Dirigent/Moderator: Andreas Peer Kähler.

Eintritt: Kinder bis 11 Jahre 8 Euro/Erw. 11, 15 Euro, Vorverkauf Ticket Online Tel. 0180-517 05 17, www.ticketonline.de



Nähkurs „Vom Brotbeutel zur Designertasche“
donnerstags 26.3., 2.4., 16.4. und 30.4.; 17-19.00

„Wieder Lust auf Handarbeit?“ für Grundschüler
Mittwoch, 8.4.09, 10-12.00

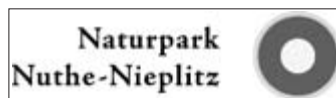
Spielevormittag: „Malen nach Zahlen“ für Grundschüler
Dienstag, 14.4.09, 10-12.00

„Wer wird Spielemeister?“ für Grundschüler
Mittwoch, 15.4.09, 10-12.00

Hochbetagte: Einladung zum gemeinsamen Mittagessen
Montag, 20.4.09, 13-15.00

Kindergartengruppe: Märchenstunde
Montag, 27.4.09, 10-11.00

Bildungsfahrt nach Halle (Auf den Spuren von G.F. Händel)
Samstag, 25.4.09, 7.30- ca. 19.30
(Anmeldung erforderlich!)



stark gekürzte Auswahl, bitte informieren Sie sich genauer über www.naturpark-nuthe-nieplitz.de, www.naturwacht.de, www.foerderverein-nuthe-nieplitz.de

Sonnabend, 4. April

Frühlingsblüher im Luckenwalder Bürgerbusch

Sonnabend, 4. April

Brot backen im Lehmbackofen

Sonntag, 5. April

Waldwanderung zu ersten Frühlingsboten

Ostermontag, 13. April

Fröhliche Ostern im Wildgehege und Naturparkzentrum Glauer Tal, siehe Seite 27.

Ostermontag, 13. April

Barfuß in die Glauer Berge. Barfuß-Initiative Berlin-Brandenburg, U. Conrad, Treff: Blankensee, Parkplatz NaturParkZentrum Glauer Tal um 10 Uhr, 4 Euro p.P., Kinder und Jugendliche 2 Euro, Paare oder Familien 7 Euro, Tel.: (0177) 789 13 17 oder (030) 813 31 56

Ostermontag, 13. April

Osterwanderung mit dem Revierförster. Revierleiter M. Lunkwitz für Stiftung NLB, Erlebnishof Werder um 10 Uhr, ca. 3 Std., Spende erbeten zzgl. 2 Euro für Versicherung, Haftverzicht und Anmeldung erforderlich, Tel.: (03372) 44 24 90

Sonnabend, 18. April

Geologische Wanderung ins obere Nieplitztal

Sonnabend, 18. April

Wanderung zur Binnendüne mit Information über das Thema Wildkorridore

Sonnabend, 25. April

Quer durch die Wildnis auf dem TUP Jüterbog

Sonntag, 26. April

Umtrieb der Galloway-Rinder von der Winter- auf die Sommerweide Löwenbruch

Sonntag, 26. April

Ein Fest für den Bergahorn zum Tag des Baumes. Oberförsterei Jüterbog und Stiftung Naturlandschaften Brandenburg, Treff: Felgentreu, Infos im Vorfeld unter www.stiftung-nlb.de, Tel. (0331) 740 93 22

Sonntag, 26. April

Ornithologische Wanderung auf dem Ortolan-Rundwanderweg

Freitag, 1. Mai

Naturpark-Fahrrad-Exkursion zu Feuchtwiesen, Mooren und Seen (ca. 50 km)

Freitag, 1. Mai

Brot backen im Lehmbackofen

Sonnabend, 2. Mai

Tag der offenen Tür im FIB - Freizeit in Blankensee

Sonnabend, 2. Mai

Weidenbau-Workshop, Schönhausen

Sa., 2. Mai, So., 3. Mai

Tag des offenen Ateliers (Eine Auswahl von Angeboten)

- Kunstschmiede Soika in Stücken (Schmiedekunst und Töpferei), Tel: 033205 42455

- Alhambra Gartenkunst in Körzin (Gartenkunst und keramische Skulpturen), Tel: 033204 60230

- Werner Paul Pusckmann in Saarmund (Malerei, Keramik, Holzgestaltung), Tel: 033200 85891

- Walter Giese in Frohnsdorf (Malerei - zum Anfassen, Lesen, Tauschen), Tel: 033748 12415

ISIE Office

Bilanzbuchhaltergesellschaft*GbR

- Büchen laufender Geschäftsvorfälle der Finanzbuchhaltung
- lfd. Lohn- und Gehaltsabrechnung
- Fertigen der Lohnsteueranmeldung
- Betriebswirtschaftliche Beratung
- weitere kaufmännische Dienstleistungen auf Anfrage



An der Waldkolonie 18
14558 Nuthetal / OT Saarmund

Tel.: 033200 / 86 088
Fax: 033200 / 86 073
E-Mail: isieoffice@web.de

Elektroinstallation Uwe Kavel

- Installation und Reparatur
- Überprüfung und Planung
- Geräteeinbau und Vertrieb
- Türsprechanlagen
- Antennenanlagen

Zum Sportplatz 8, 14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke
Tel.: 033200 / 8 58 25 · Fax: 033200 / 8 39 67

- Farbgestaltung mit dekorativer alter Maltechnik
- Lasuren ● Marmorierung ● Wickeltechnik

DIETER SIEPERT

Malermeisterbetrieb

14558 Nuthetal, OT Saarmund
An der Waldkolonie 18

☎ 033200/83 990 + 0171/54 70 678
www.malermeister-siepert.de



Meisterbetrieb
der Innung

HENNING REINIGUNGSSERVICE

...die Spezialisten für Glas, Bau, Sanitär,
Büro, Fußböden, Aufgänge, Teppiche
und Polstermöbel

Uwe Henning
Gebäudereinigermeister

Beelitzer Str. 29 · 14558 Nuthetal, OT Saarmund
Tel. (033200) 857 68
Tel./Fax (033200) 813 34



Krankenpflegebedarf
Rollstühle, Gehhilfen, Pflegebetten u.v.m.

BERATUNG · VERKAUF · SERVICE

Inhaber: Detlef Hube

Bürozeiten:

Mo-Do 8.30-16.30, Fr 8.30-13.30

Tel. 03 32 00 - 50 80 00

Fax 03 32 00 - 50 80 08

Arthur-Scheunert-Allee 128A
14558 Nuthetal

Stempel + Druckerei Thiel

Heinz Thiel

OT Saarmund, Potsdamer Straße 29
14558 Nuthetal, direkt an der A115

Tel. (033200) 8 57 14, Fax (033200) 8 58 35

E-Mail: stempel@druck-medien.eu

www.druck-medien.eu



DER NUTHE BOTE

Werbungsvereinbarungen unter 033200/85559



Mitglied der Bestatter-Innung
von Berlin und Brandenburg e.V.



Partner des Kuratorium
Deutsche Bestattungskultur e.V.

Ältestes Potsdamer Bestattungsinstitut
seit 1926 im Familienbesitz

Schellhase
Bestattungen GmbH



Bereitschaftsdienst Tag & Nacht-Telefon: **03 31 / 29 33 21**

Erd-, Feuer- und Urnen-Seebestattungen

Urnenbestattungen im Kolumbarium

Überführungen im In- und Ausland

Übernahme der Formalitäten

Trauerfloristik & Dekorationen

Räumlichkeiten für die Verabschiedung
des Verstorbenen

Grabmalabteilung mit eigener Werkstatt

Vorsorgeregelungen zu Lebzeiten

Sterbegeldversicherungen

Auf Wunsch auch Hausbesuche

Jägerstr. 28 - 14467 Potsdam

Tel.: (03 31) 29 33 21

Charlottenstr. 59 - 14467 Potsdam

Tel.: (03 31) 29 20 33

R.-Breitscheid-Str. 45 - 14482 Potsdam

Tel.: (03 31) 7 48 14 33

Hans-Albers-Straße 1 - 14480 Potsdam

Tel.: (03 31) 61 22 98

info@schellhase-bestattungen.de

www.schellhase-bestattungen.de



HEIKO SPYTH

Heizung • Sanitär • Gastechnik

- Planung • Montage • Service
- Solaranlagen und Wärmepumpen
- Komplette Wasseraufbereitungsanlagen
- Bäder nach Maß

14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke · Am Nuthetal 31

Tel.: 033200/8 52 80 · Fax: 033200/8 39 09

Löwe-Optik

Brillen und Kontaktlinsen

Inh. Michael Löwe

Zugelassen für alle Kassen

Sehtest für Führerschein

Bergholz-Rehbrücke,
Arthur-Scheunert-Allee 128 a
14558 Nuthetal

Tel 033200/550 95

Fax 033200/550 96

geöffnet Montag bis Freitag 9-18 Uhr, Samstag 9-12 Uhr



Termine und Kurzinformationen



Evangelische Kirchen- gemeinde Bergholz- Rehbrücke

Arthur-Scheunert-Allee 143, Tel. 033200-85243
 Öffnungszeiten Gemeindebüro und Friedhofsverwaltung:
 Di. 14.30 – 18.30 Uhr und Fr. 9.00 – 12.00 Uhr
 Pfarrerin Carola Türpe i.E., tuerpe@evkirchepotsdam.de, Sprechzeit: Do. 16.00 – 18.00 Uhr

Es wird eingeladen zu folgenden Veranstaltungen:

Gottesdienste in der Bergholzer Kirche

- 05.04.09 11.00 Uhr Abendmahlsgottesdienst und Taufe
 09.04.09 19.30 Uhr Abendmahlsfeier am Gründonnerstag
 10.04.09 11.00 Uhr Abendmahlsgottesdienst am Karfreitag
 12.04.09 6.00 Uhr Osterfrühgottesdienst (Friedhof)
 11.00 Uhr Ostergottesdienst
 13.04.09 11.00 Uhr Gottesdienst am Ostermontag
 19.04.09 11.00 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst
 26.04.09 10.00 Uhr Regionaler Gottesdienst in der Martin-Luther-Kapelle

Frauennachmittag:

Mittwoch, 01.04.09 um 15.00 Uhr im Gemeindehaus

Gesprächsabend:

Donnerstag, 16.04.09 um 19.30 Uhr im Gemeindehaus.

Elternrunde:

Mittwoch, 22.04.09

Chorprobe:

jeden Dienstag um 19.30 Uhr im Gemeindehaus

Musik in der Bergholzer Kirche

Sonnabend, 25. April, 17.00 Uhr
 Konzert für Orgel und Klarinette.
 Hans Hartmann, Klarinette und Klaus Notdurft, Orgel

Öffnungszeiten der Gemeindebibliothek

Bergholz-Rehbrücke
 Arthur-Scheunert-Allee 103

Montag 14-19 Uhr
 Dienstag 10-14 Uhr
 Freitag 12-16 Uhr

Ärztlicher Bereitschaftsdienst / Hausbesuchsdienst

Der ärztliche Nottendienst / allgemein- und kinderärztlicher Nottendienst (Dringender Hausbesuchsdienst) erfolgt von Potsdam aus. Die zwei Notärzte für die angegebenen Bereiche sind über Handy erreichbar:

Für Gemeinde Nuthetal – Telefon: 0180 - 558 22 23 - 110

Außerdem ist jeweils ein Arzt von 7.00 bis 19.00 Uhr an den Wochenenden in seiner Praxis erreichbar, siehe Tagespresse. Für akute Notfälle und Unfälle gilt weiterhin der Notruf: 112 (Rettungsamt)
 Der zahnärztliche Bereitschaftsdienst ist am Wochenende über Anrufbeantworter 033205/62281 zu erfahren.

Den Apothekennotdienst finden Sie in den kostenlosen Anzeigenblättern oder unter www.lakbb.de, der Homepage der Landesapothekenkammer Brandenburg. Unter „Notdienstplan“ und „Kalender“ kann nach Umkreis und Datum die nächste Dienst habende Apotheke mit Adresse und Telefonnummer gefunden werden.



Evangelische Kirchen- gemeinde Saarmund

Gottesdienste:

- 05.04.09 09.30 Uhr Philippsthal
 05.04.09 11.00 Uhr Saarmund
 10.04.09 09.30 Uhr Tremsdorf
 10.04.09 09.30 Uhr Philippsthal, Pfr. i. R. Dittmer
 10.04.09 11.00 Uhr Saarmund, Pfr. i. R. Dittmer
 11.04.09 21.30 Uhr Saarmund, Osternacht mit Chor
 12.04.09 09.30 Uhr Philippsthal
 12.04.09 11.00 Uhr Saarmund
 19.04.09 11.00 Uhr Saarmund
 26.04.09 09.30 Uhr Tremsdorf
 03.05.09 09.30 Uhr Philippsthal

Veranstaltungen:

Christenlehre: Montag 15.30 Uhr Vorschulkinder – 3. Klasse, 16.30 Uhr 4. und 5. Klasse. 17.30 Uhr 6. Klasse mit Marianne Texter 033205/46217

Konfirmandenunterricht abwechselnd in Saarmund und Michendorf mit Pf. Breithor 033205/62476

Chor: Donnerstag, 19.30 Uhr, mit Elke Pilz 033205/46564

Bürozeiten im Pfarrhaus: Montag 8 – 12 Uhr, Mittwoch 16.30 – 18.30 Uhr, 033200/85448
 Amtshandlungen, Gottesdienste: Pfarrer Kurt Ertel, Tel. 033205/50400



Evangelische Kirchen- gemeinde Nudow

Herzliche Einladung zu unseren Gottesdiensten:

Karfreitag, 10. 4., 14.00 Uhr, Abendmahlsgottesdienst
 Ostersonntag, 12. 4., Wanderung nach Gröben zum dortigen Festgottesdienst. Treffpunkt: Dorfkirche Nudow um 7.30 Uhr. Anmelden unter Tel: 033200/55966
 Ostermontag, 13. 4., 10.00 Uhr, Singegottesdienst

Besuchen Sie uns auch im Internet:

www.evangelische-kirchengemeinde-nudow.de

Unser Monatspruch im April:

„Der Mensch muss dem Menschen begegnen, die Völker einander als Brüder und Schwestern, als Kinder Gottes. In dieser gegenseitigen Verständigung und Freundschaft, in dieser heiligen Gemeinschaft müssen wir auch mit dem gemeinsamen Werk und der gemeinsamen Zukunft der Menschen beginnen.“
 (Enzyklika Populorum Progressio)

Kath. Sonntags-Gottesdienste für die Gemeinde Nuthetal

14467 Potsdam, Propsteikirche St. Peter und Paul
 Vorabend: 18.00 Uhr

Pfarramt: Am Bassin 2, Bassinplatz
 am Sonntag: 10.00 Uhr

Telefon: 0331/230799-0, Telefon: 0331/230799-5
 = zuständig für den Ortsteil Bergholz-Rehbrücke
 14482 Potsdam-Babelsberg

Pfarrkirche St. Antonius

Vorabend: 18.00 Uhr
 Telefon: 0331/708093

Plantagenstraße 23-24
 am Sonntag: 10.00 Uhr

= zuständig für den Ortsteil Philippsthal
 14974 Ludwigfelde, Kirche St. Pius X., 10.00 Uhr
 Telefon: 03378/512665, Siethener Straße 11

= zuständig für die Ortsteile Fahlhorst + Nudow
 14552 Michendorf, Gemeinde St. Cäcilia, 10.00 Uhr
 Tel.: 033205/712-0 oder -20
 Langerwischer Straße 27a

= zuständig für Ortsteile Saarmund + Tremsdorf
 14557 Wilhelmshorst

Kapelle im „Haus Immaculata“, 8.30 Uhr

Telefon: siehe Michendorf
 Ravensbergweg 6, Telefon: 033205/62938
 Pfarrer Werner Dimke steht auch im Ruhestand allen zur Verfügung, die ihn brauchen: Telefon: 033205/259380, Fax 259381, Wilhelmshorst, Föhrenhang 16.

Liebevoll umsorgt.

Herzlich
Willkommen!

in der

Senioren-
pflegeeinrichtung
Michendorf

www.curahumanus.de

- stationäre Pflege in allen Pflegestufen
- moderne Einzelzimmer mit eigenem Bad
- Kurzzeit- und Urlaubspflege
- qualifiziertes Fachpersonal
- soziale Betreuung und Beratung

- Freizeit- und Therapieangebote
- Friseur- und Fußpflege
- Organisation und Ausgestaltung von Feierlichkeiten
- bedarfsgerechte Mahlzeiten aus hausgener Küche

Falkenweg 6, 14552 Michendorf, Tel.: 033205 - 21 21 00

Curahumanus



Objektkunst ...

Krönender Abschluss der Ausstellung „Elemente“ von Elke Hübener-Lipkau war die Teestunde im Galerie Atelier EigenArt am 28. Februar. Die vielseitige Künstlerin stellte Lyrik aus ihrem Buch „Aussicht – vorübergehend erschlossen“ vor, begleitet von der jungen saarmunder Klarinettistin Mathilde Uhlig.

In dem Vorwort zum Buch schreibt F. Kleinhempel: „Aussicht wurde geschrieben aus (der) Sicht einer Frau mit Lebenserfahrung, die klares Denken und tiefe Empfindungen zu vereinen sucht. Nichts wird lakonisch hingegenommen. Alles ist wert, von ihr bedacht und gefühlt zu werden.“



... und Lyrik von Elke Hübener-Lipkau

Gewinn ging an Martin Klemm

Unser Preisausschreiben „Wo ist denn das????“ in Heft 12/08, bei dem man seine Ortskenntnis unter Beweis stellen konnte, hat leider wenig Resonanz gefunden. Wir hatten gedacht, dass es eine Anregung sein könnte, sich mit unserer Großgemeinde Nuthetal mit ihren sechs Ortsteilen zu beschäftigen.

Eine phänomenale Ortskenntnis bewies Martin Klemm, Gemeindevertreter, der bis auf ein Foto alle identifizieren konnte.

Dafür erhielt er von uns den 1. Preis, ein Aquarell von Nudow, gemalt von Bernhard Linnicke, dessen Bilder der Ortsverein Bergholz-Rehbrücke e.V. im vorletzten Jahr ausgestellt hatte.

Die Lösung war:

1: Tremsdorf, 2: Philippthal, 3: Saarmund, 4: Nudow, 5: Philippthal, 6: Bergholz, 7: Nudow, 8: Rehbrücke, 9: Fahlhorst, 10: Tremsdorf, 11: Fahlhorst, 12: Saarmund.



Annett Böhm überreicht den Preis

Zweite gut besuchte musikalisch-literarische Veranstaltung am 28. Februar

Die Händel-Soiree in der Bergholzer Kirche

Das Mehrgenerationenhaus hatte zu Konzert und anschließendem Ausklang in der Alten Schule eingeladen, und viele Menschen kamen.

Ausgewählte Lebensdaten und Geschichten von und um **Georg Friedrich Händel** wurden von *Rotraut Rothe*, *Barbara Valentin*, *Gerhard Kruspe*, *Dietmar Haase* und *Egon Mücke* vorgetragen in guter Mischung mit den Darbietungen der jungen und älteren Musiker.

Einstudiert hatte *Wolfgang Freytag* das musikalische Programm, der selbst auf der Oktavgeige und Violine

musizierte. Als weitere Instrumentalisten traten *Rolf Janssen*, Blockflöte, *Liane Wunderlich*, Orgel, *Jessica Kljunić*, Blockflöte, *Mak Kljunić*, Querflöte, *Gemma Sendrakan*, Violine und *Konstantin Thiersch*, Keyboard, auf.

Pfarrer *Götz Doyé* sprach als Vertreter der Kirchengemeinde die Begrüßung, in der er seine Freude darüber ausdrückte, dass Kirche, Schule und geselliges Leben nun wieder an den historischen Ort in Bergholz zurückgekehrt sind und dass die vergangene Trennung zwischen Kirche und Schule nun aufgehoben ist. **EI**

(Unglaublicher) Wechsel der Generationen

Elke Hübener-Lipkau

Sie trug oft zu weite Jacken,
fast immer die gleiche Frisur.
Sie hegte gelegentlich Macken
und machte nie gute Figur.

Sie hatte nur einen Lehrer
und aus Versehen Sex irgendwann.
Der Broterwerb fiel immer schwerer,
weil sie ständig Kinder bekam.

Sie lag nie faul in der Sonne.
Sie nahm nie nackt ein Bad.
Sie kannte nicht Laster noch Wonne,
weil es keine Zeit dafür gab.

Ob sie und ihr Mann Träume hatten?
Gesprochen davon hat sie nie.
Sie folgte ergeben dem Gatten,
der ihr keine Schwäche verzieh.

Er machte nie Komplimente
und brachte nie Maiglöckchen mit.
Ihr zahlte man nie eine Rente.
Sie tat ohne ihn keinen Schritt.

So hat sie sich durchgerungen,
nie bedauert oder beklagt.
Doch dieser Verbindung entsprungen
Sind einige, die mehr gewagt

und später gewonnen haben.
Zu denen gehör'n ich und du.
Wenn wir alte Träume begraben,
steht neue zu fordern uns zu.



Begrüßung durch Pfarrer Götz Doyé



Gemeinsames Musizieren



Dank an alle Mitwirkenden

Fotos: Haenel

ENTSPANNT EINKAUFEN AM REHGRABEN



Lassen Sie sich
nicht aussaugen!



DEKORATION ● BODENBELÄGE
POLSTERN ● SONNENSCHUTZ



Zum Springbruch 14
14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke
Tel. 033200/8 57 97, Fax: 50 49 42
Funktel. 0175/2 63 00 60

**Der perfekte
Insektenschutz
nach Maß!**

5% Rabatt

**vom 01.04. bis
30.04.2009**

BOUTIQUE
ZWEI
Cornelia Koch

Zum Springbruch 4
14558 Nuthetal
Tel. 033200-86 223

Restaurant

237 : oxhofft

lokale frische mit akzenten!

Zum Springbruch 4, 14558 Nuthetal,
OT Bergholz-Rehbrücke, Fon + Fax: 033200 82 888
Email: 237oxhofft@potsdam.com
www.237oxhofft.de

Hilburger
HILBURGER IMMOBILIEN

Zum Springbruch 1 c
14558 Nuthetal
OT Bergholz-Rehbrücke

Fon +49 (0) 33200.50 50 1 www.hilburger.de
Fax +49 (0) 33200.50 50 3 info@hilburger.de

IHR REGIONALER IMMOBILIENPARTNER

 Zum Springbruch 1B
14558 Nuthetal
OT Rehbrücke

vodafone-Shop
Rehbrücke

Tel.: 033 200 52 43 73
Fax: 033 200 52 43 74
E-Mail: rehbruecke@vodafone.de

Thy Friseur

Martina u. Janin Lehmann, GbR

Arthur-Scheunert-Allee 87b
14558 Bergholz-Rehbrücke
Tel. (03 32 00) 52 44 04





PM REISEBÜRO

Wir wünschen
SONNIGE OSTERN !

Zum Springbruch 2, am Markt · 14558 Nuthetal
Tel 033200.33070 · nuthetal@pm-reisebuero.de

Praxis für **Ganzheitliche Therapie**
Körper · Seele · Geist

Jasmin Zeit

Physiotherapeutin · Therapeutin für
systemisch-strukturelle Psychotherapie

Zum Springbruch 1c · 14558 Nuthetal
Mühlenweg 15 · 14552 Michendorf

Kinder und Erwachsene
Termine nach Vereinbarung
Fon 033205 - 500 15



 **KLEE Apotheke**

Happy Hour
jeden Mittwoch 14.00-16.00 Uhr
3 Artikel auswählen = 2 bezahlen

Zum Springbruch 6; 14558 Nuthetal
T: 033 200 / 52 94 52
F: 033 200 / 52 94 54

 Praxis für Logopädie

Wortwechsel


Jana Zehle
Zum Springbruch 1b
14558 Nuthetal OT Bergholz-Rehbrücke
Tel. 033 200/512 481 • Fax 033 200/513 593

 **SONNEN
APOTHEKE**

Zum Springbruch 1c
14558 Nuthetal
T: 033 200 / 51 35 50
F: 033 200 / 51 35 53

- * Naturheilkunde
- * Homöopathie
- * großes Sortiment für Mutter und Kind

!!! kostenloser Lieferservice

 **SONNEN
KOSMETIK**

Kontakt über
Sonnen Apotheke
bitte vereinbaren Sie
einen Termin

gesunde Schönheit

- * Medizinische Kosmetik *
- * Anti Aging *
- * Wellness Behandlungen *

...wir nehmen uns Zeit für Sie!